







Heute, Samstag den 14. Januar  
beginnt der große

# Inventur-Ausverkauf,

der meinen geehrten Kunden große Vortheile beim Einkauf aller Artikel des gesamten Waaren-Lagers bietet, weshalb zum Besuche angelegentlichst einlade.

Neuss,  
Markt 1, 2 u. 4.

## Rud. van Ender.

Neuss,  
Markt 1, 2 u. 4.

**Als Neujahrsgeschenke**  
offere ich den Geschäftskunden mein reichhaltig assortirtes Lager in  
Schürzen- und Kleiderstücken, Blandrucks,  
Kopf- und Halstüchern, Kleiderstoffe etc. etc.  
zu äußerst billigen Preisen.  
**Carl Jos. Bräuer,**  
Jollstr. 25, (vormals Joh. Hermes) Jollstr. 25.

**Jakob Lorenz,**  
Neuß — Solingen.  
Grosses Lager  
der von den ersten Musik-Autoritäten als die vollkommensten aner-  
kannten und mit den höchsten Preisen prämiirten vorzüglichsten  
**Flügel und Pianos,**  
deutschen und amerikanischen Harmoniums,  
Neuherk coulant Bedienung. Garantie 6 Jahre.  
Preisverzeichnisse und Zeugnisse stehen zu Diensten.  
Bezugnehmend auf die Erklärung der Firma  
C. Bechstein in Berlin in dieser Zeitung erkläre ich  
meinerseits, daß ich in der Lage bin, die Instrumente  
dieser Firma zu denselben Preisen zu liefern, wie deren  
General-Vertreter.

Gebrauchte Pianos und Harmoniums  
werden in Tausch genommen und sind stets in besterem Zustand  
als neu und meistens auf Lager.  
Stimmungen und alle Reparaturen prompt und billigst.

**Landwirthschaftlicher Verein,**  
Lokalabtheilung Neuß IIIc.  
Mittwoch den 18. Januar, Nachmittags 4 Uhr:  
**General-Versammlung**

bei Herrn Vincenz Müller zu Neuß.  
Tages-Ordnung:  
1. Rechnungsablage und Jahresbericht.  
2. Vortrag des Herrn Landraths über die neuen Steuerge-  
setze.  
Um 7 Uhr gemeinschaftliches Abendessen im Rhein. Hofe.  
Es ladet ergebenst ein  
Der Direktor: Aug. Aldenhoven.



Sarg-Fabrik und Lager,  
Mechanische  
Ein- und Zweifachreiner  
**H. Hahn,**  
Neuß, Promenade 31,  
empfiehlt sein großes Lager  
von den einfachsten bis zu  
den feinsten Särgen, sowie  
alle einzelnen Sargbestandtheile  
und Verzierung, Sterbekleider, Kissen etc. Größter großer Auswahl in  
Holz-, Eisen-, Blei- und Metalltrümmern zu billigen Preisen.

**Turner Verein**  
Heute, Samstag Abend 8 1/2 Uhr:  
**Haupt-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht. Rechnungsab-  
lage. Änderungen der Statuten.  
Wahl d. Turnrathes. Ballotage.  
Um pünktliches Erscheinen erucht  
der Turnrath.

**Waltrams Saal**  
Sonntag den 15. Januar, Abends  
5 Uhr, feiert unser Theater-Verein  
**großes Winterfest mit**  
**Tanzkränzchen,**  
wogu freundlichst einladet  
der Vorstand.  
Entrée 30 Pfg., Damen frei.  
Tanzes frei.

**Spetze Greffell.**  
Sonntag den 15. Jan. Sitzung.  
Anfang 7 Uhr.

**Neuherk Postamtbeamten-  
Verein.**  
Sonntag, den 15. Januar, Abends  
7 Uhr, im Saale des Hotel Berghaus:  
**Winterfest,**  
bestehend in Concert, Theaterauffüh-  
rung, Duett und Festball.  
Karten à 75 Pfg., eine Dame  
frei, sind zu haben bei sämtlichen  
Vereinsmitgliedern und im Hotel  
Berghaus. An der Kasse 1 Mark.  
Der Vorstand.

**Hôtel Berghaus**  
Hochfeines Pilsener  
im Keller.

**Neusser  
Krieger- Verein.**

Montag den 16. Januar d. J., Abends 8 1/2 Uhr,  
im Lokale des Kameraden Vinc. Müller am Markt:  
**Haupt-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Rechnungsablage;  
2. Ergänzungswahl des Vorstandes;  
3. Verschickenes.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
der Vorstand.

**Geflügelzucht- und  
Thierschutz Verein Fauna.**  
Sonntag den 15. d. M., Abends 6 Uhr, im Vereinslokale:  
**Haupt-Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Ballotage, Jahresbericht, Rechnungsablage, Vorstandes-  
wahl, Vertheilung von Prämien.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

**Wirthschafts- Uebertragung**

Mit dem heutigen Tage übertrug ich an Herrn Josef  
Greischer mein bisheran geführtes Restaurant Crefelder-  
straße Nr. 13, genannt „Köster Hof“.  
Für das mir bisher von meinen werthen Gästen in so reichem  
Maße geschenkte Vertrauen dankend, bitte dasselbe auch auf  
meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Conrad Döttges.**

Höflichst bezeugend auf Vorstehendes halte meine auf's  
schönste renovirten Restaurationsräume zur gest. Benutzung  
bestens empfohlen.  
Mein Bestreben wird es sein, meinen mich mit ihrem Be-  
suche beehrenden Gäste nur das Beste zu liefern.  
Gleichzeitig empfehle

**Kalte und warme Speisen**  
in vorzüglicher Qualität,  
ff. Biere sowie reine Weine  
zu den billigsten Preisen.  
Neuß, im Januar 1893.

Hochachtungsvoll  
**Josef Greischer.**

**Steinway & Sohns,**  
New-York, London und Hamburg,

haben uns für den Regierungsbezirk Düsseldorf den Allein-Verkauf ihrer  
weltberühmten  
**Flügel und Pianos**  
übertragen und halten wir eine entsprechende Anzahl derselben auf Lager,  
ebenso wie diejenigen von

**C. Bechstein und Jul. Blüthner**  
Berlin  
in Solidität, Spielart und Klangfülle unerreicht. Ferner unser eigenes, viel-  
fach mit höchsten Preisen prämiirtes Fabrikat und andere solide Pianos  
von Mk. 450, deutsche und amerik. Harmoniums von Mk. 150 an.  
Pianos u. s. w. zu vermieten und wird beim Ankauf die gezahlte Miete  
angerechnet. — Ausgedehnteste Garantie. — Stimmen und Repariren. —  
Illustrirte Preisliste steht kostenlos zu Diensten.

**C. Othmer Nachf., H. F. Adam,**  
Düsseldorf, Allee 40.

Ein **Wärtisch** mit 5 großen  
Schubladen und 1 Nähmaschine  
billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exp.

Freische Kuchern, Kuchhaus-  
Café u. täglich frisches Gebäck  
sowie.  
S. Barck, Krämerstr. 11.

Empfehle große  
frische **Brat-  
käse** billigt  
Fr. Walge, Fischhandlung,  
Niederstr. 7.

Eine schw. frische Kuh zu verk.  
Lorenz Düren, Righütte.

**Schuhmacher-Innung**  
Neuss.

Sonntag den 15. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
**Großes Winterfest**  
in der städtischen Tonhalle, bestehend in  
**Theater und Fest-Ball.**  
Es gelangt zur Aufführung das sehr beliebte fünfstufige Lustspiel:  
**Der Geizhals,**

ausgeführt von bewährten Mitgliedern des kath. Gesellenvereins.  
Der Reinertrag ist zur Anschaffung einer St. Crispinus-Fahne bestimmt.  
Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. eine Dame frei, jede  
weitere Dame 30 Pfg. sind zu haben bei H. Gilges, Neuß, M.  
Rame, Crefelderstr., ferner in den Cigarren-Geschäften von Fr. Jossen,  
Winkel, Joh. Urbach, Jollstr., Fr. Erdmann, Oberstr., P. Schil-  
lings, Glockhammer, sowie beim Wirtse N. Esser, Winkel; an der  
Kasse 75 Pfg., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.  
Getränke nach Belieben.

Vorläufige Anzeige.  
**Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“.**  
Sonntag den 22. Januar cr., Abends 8 Uhr auf dem  
Kädt. Kaufhaussaale zur Feier des

**XXII. Stiftungsfestes**  
musikalisch-theatralische Aufführungen  
mit anschließendem  
**BALL,**  
wogu die Mitglieder nebst Damen freundlichst einladet  
der Vorstand.

**Große Carnivals-Gesellschaft.**  
Sonntag den 15. Januar,  
Abends 8 Uhr 11 Minuten:

**Gala-  
Damen-Sitzung**  
im festlich decorirten  
Kaufhaussaale.

**Verein „Stedekelpad“.**  
Montag den 16. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:  
**II. Herren-Sitzung**  
im Vereinslokale, Restauration Hermes.  
Der Xier Rath.

**Barren-Batterie.**  
Sonntag den 15. Jan., Abends 8 Uhr:  
**Große Damen-Sitzung**  
bei Fr. H. Marx, Glockh. Der Esser Rath.  
Sonntag von 11-1 Uhr im Vereinslokale anzu-  
melden.

**Gesellschaft „Schützenlust“.**  
Sonntag den 15. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Lokale des  
Herrn W. Schuppert, Düsseldorf, Allee 40:

**Carnivalistische Sitzung mit Damen,  
später Tanzkränzchen.**  
Um zahlreichem Besuch der activen und passiven Mitglieder bittet  
Getränke nach Belieben.  
Von Abends 6 Uhr bis Nachts 3 Uhr stehen an der Restauration  
Müller Rheinstraße den Mitgliedern Wagen zur freien Hin- und Rück-  
fahrt zur Verfügung.

**Nach Alrath!**  
Motto: Wir fahren mit!  
Sonntag den 15. d. Mts.  
im Saale des H. Ber-  
hagen, von 8 Uhr ab:  
**1. närrische  
Sitzung.**  
Biste zum Eingekommen  
liegt offen.  
Die Jungen von der  
neu Herbach.

**Neuherk  
Turner-Verein.**  
Heute Abend 8 1/2 Uhr:  
Monatsversammlung,  
wogu passive und active Mitglieder  
mit der Bitte um pünktliches, zahl-  
reiches Erscheinen hiermit einladet  
der Turnrath.

Hierzu ein zweites Blatt n.  
das St. Antrinsblatt.

ar  
gesamnten

Neuss,  
kt 1, 2 u. 4.

Innung

erfest  
st-Ball.

ine Dame frei, jede  
iliges, Neutr., M.  
affen von Fr. Joffen,  
in, Oberfr., P. Schil-  
liger, Böhler, an der  
tere Dame 50 Pf.  
n. ♦♦♦♦♦

„Cäcilia“.

festes  
führungen

ellschaft.

elpäd“.

ung  
ermies.

Xler Rath.

Batterie.

n-Sigung

Der Elter Rath.

enluft“.

Damen,

en.

Neußer  
Turnerschaft.

weites Blatt u.  
nirunnsblatt.

Telephon: Anschluß 53.

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Martinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und späterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 11 (Zweites Blatt.)

Samstag, 14. Januar 1893. (Hilarus.)

20. Jahrgang.

## Politische Wochenschauder.

(Nachdruck verboten.)

G. Neuß, 10. Januar.

Die „Ferien“ gehen zu Ende, die glückseligen Lächeln am Weihnachtsbaum sind gelöscht und der grüne Tann ist geplündert worden. Da muß denn auch der Wochenplauderer, der es diesmal wie die großen Herren gemacht und sich kurze Ferien genommen hat, wohl oder übel, wiederum seinen Sammelstisch über die Schultern legen, den Stuhl ergreifen und in die politische Welt hinauswandern, zu sehen, was Neues uns aufliegt.

Der Neujahrstag wird von uns gewöhnlichen Menschenkindern dazu benutzt, um uns gegenseitig viel Glück zu wünschen. Die Oberhäupter des Staates benutzen den Tag nach alter Sitte, um schöne Friedensversprechungen für die nächste Zukunft zu machen und weil nun im Frieden das Glück der Völker liegt, so können wir wohl diese Versicherungen aufpassen als den Glückwunsch der Herrscher an ihre Völker. Wir sind überzeugt, überall in der weiten Welt werden, ausgenommen einige Heiðsporne, deren es überall gibt, alle Völker die Wertschätzung von dem andauernden Frieden mit wahrer Herzensfreude begrüßen. Gar zu gern möchten wir das neue Jahr mit freundlichen hellen Bildern beginnen, aber, wo wir nur hinschauen, da ist's düster; unheimliche Gestalten treten aus dem Dunkel hervor, die unsere ernsteste Besorgnis für die Zukunft wachrufen.

Das Jahr hat schlecht begonnen, die ersten Tage brachten uns den Vergarbeitsstille in der Saargegend, mit manchen größeren Störungen der öffentlichen Ruhe. Auch staatliche Werke sind vorzüglich in Mitleidenschaft gezogen. Gemüthlose Volksverführer werfen unablässig die Brandfackel der Empörung in die aufgeregte Bevölkerung. Von der Saar flog der Funke hin und her ins Ruhrkohlengebiet, wo er auch zu linden begonnen hat. Anlaß zur Unzufriedenheit nun auch vorliegen, keinesfalls dürfte man unter den heutigen Verhältnissen, welche vollkommen ausichtslos sind und über Tausende von Familien großes Elend und Noth bringen werden, den Ausstand beginnen. Die Leute, die sich Führer nennen, verspüren freilich keine Noth,

sie leben meist flott von den Arbeitergrößen. Bemerkenswerth ist an der Bewegung noch, daß sich auch Frauen an derselben betheiligen und nicht gerade die passendsten Mittel zur Durchführung predigen. So geht's immer, wenn die Frau ihre natürlichen Grenzen überschreitet, da tritt des Dichters Wort in Geltung: „Dann werden Weiber zu Hyänen!“

Nicht nur im Stande der Vergleute aber finden wir eine Gährung vor, überall mit erneuter Gewalt scheint die Luft zum Revolutionären nach zu sein und es sollte uns nicht groß Wunder nehmen, wenn uns schon die nächste Zukunft böse Dinge bringen sollte. Seien wir auf Alles gefaßt und gerichtet, die in Hamburg noch immer anhaltende Cholera ist vielleicht nicht das einzige Gespenst, welches uns droht.

Von der Militärvorlage hörte man augenblicklich weniger. Den Offizieren, die so krampfhaft ihre Nothwendigkeit beweisen wollten, scheint die Weisheit ausgegangen zu sein. Sie haben mit all' ihrem Geschreibsel nur erreicht, daß das deutsche Volk immer klarer eingesehen hat, daß die Vorlage erstens nicht nothwendig und zweitens mit den Mitteln des Landes unerreikbaar ist.

Eine scharfe Aeußerung hat unser Kaiser bei dem Neujahrsempfang der Generale fallen lassen, indem er vom „Berichmettern“ seiner Gegner sprach. Wer gemeint ist, darüber ist man nicht im Klaren, indessen sollen darunter diejenigen Militärs verstanden sein, welche sich der Umwandlung der dreijährigen in die zweijährige Dienstzeit widersetzen. Man ist nachträglich sichtlich bemüht, die Aeußerung in mildem Lichte erscheinen zu lassen. Es gibt auch Leute, welche dies Berichmettern auf die Gegner der Militärvorlage überhaupt anwenden möchten. Es ist dies ein grober Unfug, denn wie wir den Kaiser achten und ehren, so achten und ehrt er unser Recht.

Sehr bedeutungsvolle Anträge zur Concursordnung, zur Gewerbeordnung gegen den Hausirhandel und die Abzahlungsgeheißte hat das Centrum neuerdings beim Reichstage eingebracht. Wir können nur wünschen, daß sie Annahme finden, Handwerk und Gewerbebestand wird in vielen Verhältnissen, wo heute dem Schwindel Thür und Thor offen steht, geschützt dastehen als bisher.

Die Socialdemokraten konnten es nicht verwinden, daß ihr geliebtes Frankreich, das denn

noch ihrem Ideal am nächsten kommt, durch den Panamastandal so bloßgestellt worden ist und man suchte, wahrscheinlich in einem Anfluge von Patriotismus, auch für Deutschland ein „Standbathen“ zurecht zu machen. Der „Vorwärts“ veröffentlichte deshalb 100 angebliche Quittungen aus dem Welfenfond, nach welchen Personen der hohen und höchsten Stände bedeutende Summen aus dieser Quelle erhalten haben sollten. Wir wissen ja, daß mit dem Gelde nicht zu peinlich umgegangen worden ist, aber was der „Vorwärts“ bietet, ist nichts weiter, als derselbe Humbug, den man vor einem Jahre in Zürich (Schweiz) herausgeben wollte. Damals nahm der Verleger von der Veröffentlichung Abstand, weil der Mann, der ihm die Schriftstücke überwies, die Echtheit nicht beweisen konnte, sondern vielmehr die Ansicht erhielt, daß es sich um eine grobe Fälschung handele. Mit ihrer neuesten Entdeckung können also die „Genossen“ wenig Parade machen.

In Sigmaringen findet heute die Hochzeit des rumänischen Thronfolgers Ferdinand, bekanntlich ein Sohn des Fürsten von Hohenzollern mit der Prinzessin von Edingburg statt. Den Festlichkeiten wohnt auch der Kaiser bei.

Gedenken wir schließlich, bevor wir unsere kleine Auslandsreise antreten, noch des großen Todes, der dem kathol. deutschen Volke kürzlich entrissen worden. Pet. Reichensperger hat als waderer Feldherr auf dem Kampfsplatz seinen Tod gefunden. Seien wir deutsche Katholiken echte Soldaten und ziehen weiter der Fahne nach, die er so müthig uns voran wehen ließ, bis auch wir den Preis des Siegers aus der Hand dessen empfangen, für den wir kämpfen bis zum letzten Athemzuge. Wie die Alten haben gelungen, so wünschen auch die Jungen. Das Sprüchwort gilt vom russischen Thronfolger, genau wie sein Vater macht er's mit seinen in Aussicht stehenden Besuchen am Berliner Hofe. Das alte Fragepiel: „Kommt er, oder kommt er nicht?“ beginnt wieder in der Presse, da die Nachricht aufgetaucht ist, derselbe werde noch in diesem Monate Berlin aufsuchen, um die deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu fördern.

In Oesterreich ist Ministerpräsident Graf Taaffe mit seiner Reichstagsbildung noch immer nicht im Reinen. Wir fürchten, daß schließlich bei der ganzen Sache wieder eine arge Verwackelung der Katholiken herauskommt. In Ungarn legen sich die Bischöfe energisch zur

Wehr gegen die von der Regierung geplante Civilehe, einzelne Hirtenbriefe reden eine wahrhaft christliche Betennersprache. Es heißt Kaiser Franz habe dem Papst über die Angelegenheit beruhigende Versicherungen gegeben, wenn er nur gegenüber der mächtigen herrschenden Freimaurerwirtschaft auch im Stande sein wird, Wort zu halten.

Das ungarische Beispiel scheint Italien angestekt zu haben, denn auch von hier kommt die Nachricht, daß man in Sachen Civilehe ein neues Stück Culturkampf liefern will. Das Ministerium Giolitti bereitet einen Gesetzentwurf vor, welcher die kirchliche Trauung vor der Civilehe verbietet und die Zuwiderhandlung mit den härtesten Strafen belegt. Mache man nur weiter auf dem abschüssigen Wege fort, bald wird schon das trostlose Endziel erreicht sein, dann aber vor Allem denen Wehe, welche die Fahrt angeführt und mitgemacht haben.

Die Königin-Regentin von Spanien hat dem liberalen Ministerium die Auflösung der zweiten Kammer zugestanden, während der Senat einstweilen noch in seiner alten Form, d. h. in der conservativen Mehrheit, bestehen bleiben soll. Gelingt es dem liberalen Drucke, eine Mehrheit bei den Wahlen zu erzielen, so wird auch der Senat weichen müssen. Große Anstrengungen machen auch die Republikaner, und gewiß werden sie bei der dort sehr stark vertretenen revolutionären Strömung manche Erfolge aufzuweisen haben. Der französische Regierung will es nicht gelingen, den Panamastandal zu vertuschen, immer weitere Kreise zieht derselbe. Neuerdings will man auch den Gesandten am Berliner Hof, Serbette, verhaften. Bemerkenswerth ist noch eine stark auftretende Antisemitische Bewegung, welche bereits verschiedene Heften mit der pariser Polizei zu bestehen hatte. Das Ministerium Ribot hat gleich am Tage der Kammereröffnung sein Ende erreicht. Mit Ausschluß von Freyheim und Loubet hat es sich indessen wieder constituirt. Auf wie lange?

Belgien muß wiederum seiner Verfassungsgesetzgebung näher treten. Bekanntlich hatten sich die gemäßigten Liberalen entschlossen, mit der katholisch-conservativen Mehrheit die Reform durchzuführen. Fast will es heute scheinen, daß ihnen dieses wiederum leid geworden. Die alte Geschichte, auf die liberalen Wetterfahnen ist kein Verlaß: Deshalb Katholiken aller Welt, auf die eignen Füße gestellt!

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorsirte deutsche Bearbeitung.

(Fortsetzung.)

30) Miß Frensch machte sich aus Murdoch's Armen frei und stand hoch aufgerichtet da. Sie würdigte ihn keines Blickes, sie sah nur zu ihrem Vater herüber und stieß sich mit der Hand den zerkrümelten Kermel glatt. Eine tiefe Wölfe hatte ihr Gesicht überzogen, und doch verriet kaum ein Zug desselben, daß sie nur mit Aufbietung ihrer ganzen Selbstbeherrschung sich aufrecht zu halten vermochte.

„Weshalb?“ stieß sie hervor — „Weshalb faßt er mich an — in solcher Weise?“ Murdoch wandte sich um und vertief eilig das Zimmer; er mochte nicht dort bleiben, um die Erklärung zu hören.

Als er ins Freie trat, blieb ein eben vorübergehender Arbeiter vor ihm stehen und starrte ihn an.

„Was ist das mit Euch los? Habt Ihr wieder mal Murdoch die Faust unter die Nase gelegt?“ Der Vorfall, auf den er damit anspielte, lebte immer noch als ein köstlicher Spaß im Gedächtniß der Arbeiter fort.

Murdoch schaute wie betäubt den Sprecher an.

„Ja“ — stotterte er, — „wir — hätten beinahe ein Unglück gehabt.“ Und damit legte er ohne weitere Erklärung seinen Weg fort.

Fünftzehntes Kapitel.

„Es wäre eine schöne Sache.“

Aufregende Ereignisse waren in Proxton und seiner Umgebung nicht so häufig, daß das soeben erzählte hätte unbeachtet bleiben können. Es bildete beim Mittagessen und am Abend für jede Familie auf zehn Meilen in der Runde den Hauptgegenstand des Gesprächs. Als Murdoch das nächste Mal Belarles's besuchte, fand Großmutter Dixon darauf, sich aus von ihm den Vorfall — wohl zum vierzigsten Male — erzählen zu lassen, und war augenscheinlich höchst unbefriedigt, daß es dabei so ganz und gar an dramatischen Scenen ge-  
fehlte hatte.

„Ihr sagt, wie ihr Kleid sich in den Rädern ver-“

widelte, und da rißt Ihr sie zurüd?“ Schrie sie. „War denn sonst Niemand da? Wurde sie nicht ohnmächtig, gar nichts?“

„Nein“, antwortete Murdoch; sie wußte zuerst gar nicht was geschehen war.“

Großmutter Dixon warf ihm einen verständnißvollen, prüfenden Blick zu und überlachte ihn dann mit der im lauteften Ton gesprochenen vertraulichen Bemerkung —

„Ich kann sie nicht leiden!“

„Was hat denn Mr. Frensch zu Dir gesagt?“ fragte Jenny.

„Meinst Du, er wird Dir etwas dafür geben?“

„Nein“, antwortete Murdoch; „das wird er nicht thun.“

„Aber er sollte es doch thun“, entgegnete Jenny vorwurfsvoll, „und wenn er's thut, so sollst Du's nehmen. Du denkst zu leicht über Geld und dergleichen, aber Du wirst in der Welt nicht fortkommen, wenn Du's Geld nicht fest hältst und Dir aus den Fingern gehen läßt.“

Floxyham hatte auf das Drängen seiner Freunde die Geschichte erzählt, und seine Freunde hatten sie am Wirklichkeitsmäßig weiter erzählt, und so waren schließlich alle Einzelheiten derselben in die Öffentlichkeit gedrungen.

„Was sie gesagt hat?“ hatte Floxyham, als er die Geschichte zum ersten Male erzählte, bemerkt: „nichts hat sie gesagt, das hat sie gesagt. Sie wußte zuerst gar nicht, was los war, und stand da und wuschte sich den Kopf vom Kermel ab. Vielleicht“, fügte er mit sardonischem Lächeln hinzu, „vielleicht hat's ihr nicht gefallen, daß 'n Arbeiter sie ansah, ohne sie erst um Entschuldigung zu bitten.“

Einige Tage nach jenem Vorfalle hat Murdoch Murdoch, den Abend bei ihm zuzubringen, und nachdem er stundenlang finster und schweigend dagestanden hatte, sagte er endlich:

„Sie meinen, Sie seien schlecht behandelt worden; aber bei Gott! ich wünschte, ich wäre in ihrer Lage.“

„Sie wünschen, Sie wären in meiner Lage? Nun, ich wüßte nicht, daß meine Lage gar so angenehm wäre.“

Murdoch beugte sich über den Tisch und starrte mit finstrem Ausdruck zu ihm hinüber.

„Sehen Sie, davon verstehen Sie nichts, es ist schwer, an das Mädchen heranzukommen, aber was neulich geschehen ist, das wird sie nicht vergessen; sie schien's zwar sehr kühl aufzufassen, aber vergessen wird sie's nicht.“

„Meinetwegen mag sie es immerhin vergessen; und weshalb sollte sie nicht? Die Sache ist gelassen und nun ist's vorbei. Es war der reine Zufall; — vorbei ist vorbei.“

„Zum Henker auch!“ schrie Harworth noch immer in bitterer Stimmung. „Ich sage Ihnen noch einmal, ich wünschte, ich wäre in Ihrer Lage gewesen, und wenn's noch viel gefährlicher gewesen wäre.“

An demselben Tage hatte Mr. Frensch sich zur Fabrik bemüht mit der Absicht, sein Gemüth zu beruhigen und dem Better seiner Tochter in angemessener Weise seine Dankbarkeit auszudrücken. Es war ihm in der That angenehm, daß sich ihm damit eine Gelegenheit bot, der Fabrik so bald wieder einen neuen Besuch zu machen. Als er aber nun dem Helde des Tages gegenüberstand, da erschien, er wußte selbst nicht wohl, das Ereigniß im Lichte eines gleichgültigen und ganz gar nicht heldenhaften Vorfalls; die hochgehenden Protesten, welche er sich zurecht gelegt hatte, blieben ungehört, und er begnügte sich mit einfachen Worten seinen Dank auszudrücken.

„Dieser Murdoch ist entweder sehr zurückhaltend oder sehr schüchtern“, sagte er hinterher zu seiner Tochter. „Es ist nicht leicht, den richtigen Ton ihm gegenüber zu treffen. Ich möchte fast sagen, es scheint ihm am Enthusiasmus zu fehlen.“

„Wird er uns bezaubern?“ fragte Miß Frensch.

„Nun ja, ich glaube er wird kommen, aber es war ganz klar, daß er viel lieber abgelehnt hätte; nur sein Laßgefühl verhinderte ihn, einer Aufforderung, Deine Dankagung persönlich entgegenzunehmen, rundweg von der Hand zu weisen.“

„Sein Laßgefühl!“ wiederholte Miß Frensch.

In sichtlichster Entrüstung wandte sich Mr. Frensch zu seiner Tochter um.

„Ja wohl, sein Laßgefühl!“ wiederholte er hartnäckig. „Sagt Du denn nicht, obviel Menichentum, zu sehen, daß der junge Mensch ein Gentleman ist? Ich wünschte, Du legtest von Deinen unnünftigen Standesvorurtheilen etwas ab, Rachel.“

„Ich glaube allerdings, daß man an einem Orte wie dieser hier, notwendiger Weise nicht wenige derselben ablegen muß, wenn man sich zum Beispiel mit Mr. Murdoch auf freundschaftlichen Fuß stellt.“

Mr. Frensch rißte ihr etwas näher und stützte seinen Arm mit ziemlich verlegenem Ausdruck auf den Kammerbalken.

„Es ist mein Wunsch, daß — daß Du zu Mr. Murdoch recht freundlich bist; ich — es — es könnte gar viel davon abhängen.“

Sie sah mit einer schnellen Bewegung zu ihm auf und ließ ihre Augen voll auf ihm ruhen.

„Beabsichtigt Du, Dich in der Eifenindustrie zu betheiligen?“ fragte sie unbarmherzig.

Mr. Frensch erröthete bis an die Schläfe, aber nichtsdestoweniger wandte seine Tochter ihre Augen nicht von ihm weg.

„Was — was Harworth braucht“, stotterte er, „ist ein — ein technisch gebildeter Mann, der ihm in seinem Geschäft beistehen könnte. Ein Mann, der — der die Eifenindustrie wissenschaftlich hiebt hätte, könnte ihm mit werthvollen Rathschlägen zur Hand gehen. Ein — ein gewaltiges Feld steht einem reichen, unternehmenden Manne, wie er es ist, offen, — einem Manne, der fürcht nicht kennt, und der die Mittel besitzt, etwas Großes zu wagen.“

„Du meinst, einem Manne, der vor neuen Unternehmungen nicht zurückschrecken würde. Glaubst Du, daß Harworth ein solcher Mann ist?“

„Sein Mangel an technischer Durchbildung hat ihn leider bisher — nun, hat ihn genöthigt, nur auf einem eng begrenzten Gebiet zu arbeiten. Wenn — wenn er einen — einen Associ hätte, der so zu sagen mit der Sache genau Bescheid wüßte, so könnte er sein Geschäft um das Doppelte — um das Dreifache erweitern.“

„Wiederholte laut eines seiner Worte.“

„Einen Associ“, sagte sie.

„Er fuhr sich mit der Hand durch das Haar und stützte sie verzwungensvoll an; er hätte gern das entscheidende Wort ausgesprochen, aber er vermochte es nicht.“

„Weißt er etwas davon, daß Du sein Associ werden möchtest?“ forschte Miß Frensch.

„Nein, etwas Bestimmtes nicht.“

Sie blickte einen Augenblick nachdenklich in das Feuer.

„Ich glaube nicht, daß er darauf eingehen wird“, sagte sie endlich. „Er ist zu stolz darauf, Alles aus eigener Kraft gethan zu haben.“

Dann sah sie wieder zu ihrem Vater auf.

„Wenn er darauf eingehen wollte“, fuhr sie fort, „und es würden keine unmittelbaren Schritte gethan, so wäre es allerdings eine schöne Sache.“

„Ihr sagt, wie ihr Kleid sich in den Rädern ver-“

„Es ist mein Wunsch, daß — daß Du zu Mr. Murdoch recht freundlich bist; ich — es — es könnte gar viel davon abhängen.“

Sie sah mit einer schnellen Bewegung zu ihm auf und ließ ihre Augen voll auf ihm ruhen.

„Beabsichtigt Du, Dich in der Eifenindustrie zu betheiligen?“ fragte sie unbarmherzig.

Mr. Frensch erröthete bis an die Schläfe, aber nichtsdestoweniger wandte seine Tochter ihre Augen nicht von ihm weg.

„Was — was Harworth braucht“, stotterte er, „ist ein — ein technisch gebildeter Mann, der ihm in seinem Geschäft beistehen könnte. Ein Mann, der — der die Eifenindustrie wissenschaftlich hiebt hätte, könnte ihm mit werthvollen Rathschlägen zur Hand gehen. Ein — ein gewaltiges Feld steht einem reichen, unternehmenden Manne, wie er es ist, offen, — einem Manne, der fürcht nicht kennt, und der die Mittel besitzt, etwas Großes zu wagen.“

„Du meinst, einem Manne, der vor neuen Unternehmungen nicht zurückschrecken würde. Glaubst Du, daß Harworth ein solcher Mann ist?“

(Fortf. folgt.)

G. Aus Dr. Fieberstrauch's unpolitischer Klappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Die sogen. „geschlossene Zeit“ (vom Advent bis Dreikönigen) ist vorbei und da ist der Weg zum Standesamt und zur Pastorat, wo das „Angaben“ geschieht, wieder ein vielbegangener.

Der freundl. Leser denkt wohl, ich sei selbst in meinen alten Junggesellentagen noch auf Heirathsgedanken gekommen?

Doch, wenn auch das Alter vor Thorheit nicht schützt, liegt mir, offen gestanden, solches fern. Allerdings, das vermag ich nicht zu leugnen, oft daran gedacht, und besonders darüber nachgedacht habe ich, wenn ich so ein junges Mädchen folgen Schrittes und glückseligen Augen die Segel der schönsten Hoffnungen geschwellt, ihr Lebens-Schifflein in den Hafen der Ehe steuern sah.

Oftmals hat mich später der Beruf in die engere Häuslichkeit dieser Leuten geführt und da konnte ich manchen Blick thun hinter den schon gemalten Vorhang des öffentlichen Lebens. Viel Glück gab's, wo die Hülle bescheiden und ohne Glanz schien, viel Thränen aber auch bargen sich in Sammt und Seide. Am Schlimmsten ist's freilich da bestellt, wo's arm nach Außen und arm nach Innen ist. Es ist deshalb wohl nicht unrichtig, wenn ich sage, je geringer die Verhältnisse eines Jeden sind, desto mehr Dacht muß er geben beim Heirathen. Der Mann oder die Frau, die in großen glänzenden Häusern leben, wo so viele Diener jedes Winkes gewärtig sind, kommen schon eher aneinander vorbei, als Leute, deren Haushalt bescheidener bestellt ist, wo man aufeinander angewiesen ist. Der vorzügliche Kenner unserer bürgerlichen sozialen Verhältnisse, der geistliche Rath Wüller in Berlin hat einmal gesagt: „Die sociale Frage wird wesentlich auch dadurch gelöst, daß der richtige Socius (Gefelle) die richtige Socia (Gefährtin) bekommt. In diesen Worten hat der alte Volkswurm ein großes Stück socialer Wahrheit ausgesprochen, die viele Hände geleiteter Professoren aufwiegt.

Ja wenn der richtige Mann die richtige Frau bekommt, dann taucht im Haushalt die sociale Frage nicht auf. Das aber zu ergründen, wer der richtige Mann und wer die richtige Frau sei, das ist strenge Pflicht eines Jeden, der sich mit Heirathsgedanken abgibt. „Dum prüfe, wer sich ewig bindet“, sagt schon der große Dichter Schiller in seiner „Glocke“.

Wir wollen nun die Möglichkeit eines Fehlgriffens selbst nach gewissenhafter Prüfung nicht leugnen. Es ist ja denkbar, daß was vor der Ehe ein Engel zu sein schien, sich in derselben als das gerabe Gegentheil entpuppt. Aber sicher ist denn doch, daß, wer bei dieser für das ganze Leben entscheidenden Wahl fehlgriff, zu den Angeschmierten gehört und sich ein Kreuz für die ganze Lebenszeit auflegt. Wer also die Ehe eingehen will, der blicke sorgsam zunächst auf sich selber und richte, aber vor Gottes Angesicht, die Hand auf's Herz und ohne alle Selbsttäuschung und Eigenliebe, die ernststen Fragen an sich selbst: Bin ich ein Mann, der sein Geschäft versteht und die Arbeit liebt und somit sich und dazu noch eine Familie ernähren kann?

Bin ich gesund, oder sitz mir eine anhaltende Krankheit im Körper?

Bin ich charaktervoll? Habe ich bereits etwas gelernt und kann ich sparen, verzichten, mich bescheiden? Oder habe ich allerlei Bedürfnisse und Reigungen, die einen Mann an den Bettelstab bringen können?

Besitze ich den nöthigen Fonds an Religion? ohne sie kann ich weder glücklich sein noch glücklich machen.

Stehe ich in dem Alter, daß von mir das Wort gilt: Er ist kein Junge, sondern ein Mann? Aber nicht nur in Bezug auf sich selbst besteht die Pflicht der strengsten Prüfung, sondern ebenso auch in Betreff des Lebens, mit welchem man den Gang durch das Leben versuchen will. Ein glattes Gesichtchen, ein herabendes Lächeln, das Gesicht, sich vorthellhaft anzusehen, eine bestechende Art in Reden und Manieren täuscht manchen guten Tropf, daß er in die Falle geht. Ist das Mädchen von Gott wohl ausgestattet, so ist dies ja besser, als das Gegentheil; aber es gibt viele andere Eigenschaften, die der zu berücksichtigen hat, der sein Gesicht an das einer andern Person zu binden vorhat. Eine Reihe sehr ernstster Fragen sind hier am Platze, z. B. die Fragen nach der Gesundheit, nach der Unbescholtenheit der Familie (denn wer heirathet, der wird wohl wissen, daß er in gewisser Weise die Familie der Frau mit erheirathet), ferner nach den sittlichen Qualitäten, nach der Häuslichkeit und den hauswirtschaftlichen Fähigkeiten, nach der Charakterbildung usw.

Stelle dich ein Jeder, der den verhängnisvollen Schritt seines Lebens thut, mit sich dieses Heirathseramen an und frage er doch Leute von Einsicht und Erfahrung um ihren Rath! Es stände um ein ganzes Theil besser in der Welt.

Wie sieht es indeß auf diesem Gebiete diesmal aus! Frühreifen, blindlings geschlossenen Bekanntschaften ohne Sinn und ohne Verstand begegnen wir an allen Ecken und dann — ach „der Wahnsinn ist kurz, die Reue ist lang!“

§ Unser Garten im Januar.

Durch die Morgenröthe des jungen Jahres rollt unaufhaltsam ein Rad dahin. Es ist das rollende Rad der alten Deutschen, dem sie finstig zwölf Speichen gaben.

„Gartmond“ hieß die erste Speiche, die mit ihren zwei übrigen Speichen die erste der vier Felgen des Radtranges trug.

So fest prägte sich das Bild des Jahres- und Schicksalsrades in die Gemüther unserer Vorfahren ein, daß es aus dem Dufte des Heidenthums später ins Licht der christlichen Kirche hinüberrollte um, ebenso finstig als es gedacht, manch urzeitliches Gotteshaus zu zieren, ihm einen Theil seines Lichtes zu schaffen. Wenn die Sonne allabendlich sich neigt und ihre letzten Strahlen als Farbenflimmer über das feierliche Dufte der Säulen und Gewölbe unserer ältesten Kirchen und Dome spielen, so fallen sie am schönsten da ein und sprechen am Mächtigsten zur still bewundernden Seele, wenn sie durch die wunderlichen Schnörkel und Lichtausschnitte einer mächtigen gotischen Fensterrose hüben, die gen Westen schaut: durch das so postvoll in harten Stein und farbenprächtiges Glas erstarrte, uns Lebens- und Schicksalsfrage zurende alte Rad!

Fürwahr, die erste Speiche im Jahresrad, der Gartmond, ist ein harter Geselle. Erharret und hart erscheint sein Herz und hart ist der Boden, über den er sich bewegt, denn er bildet kein warmes Gefühl unserer Muttererde: in Wald, Feld und Gärten legt er ihr — wenn er richtig regiert — den harten Panzer um; selbst die tanzen die Welle der Gewässer erschauert vor seinem Anblick zu Eis. Aber im Grund des Herzens sind wir ihm doch nicht gram; im Gegentheil: wir lassen uns die rauhe Herrschaft eines eifigen Januars gerne gefallen. Es ist uns ein erfrischendes Gefühl, die reine kalte Winterluft zu atmen, sich in ihr in der tief in Schlaf verfunkenen Gottesnatur zu ergeben oder sich auf dem erhärteten Spiegel der sonst beweglichen Fluth zu tummeln, lustige Lieder und Curven über die stille Schlafstätte der im Grunde träumenden Flüsse und über die bewegungslos ins dämmende kalte Wasser glühende Abendebrunnen zu ziehen. Der Landwirth und Gärtner heißen die Nacht des harten Gellens willkommen, zumal wenn er seine weiße Decke nicht vergraben. Wie kostbar müht er den auf rauher Furche liegenden oder geschollerten Boden! Besonders wird er Gartenfreunde hören lieber die vor Kälte zu Saiten einer Windharfe gepanzerten Drähte unserer Spaltreue ihr klagendes Geheul ausstoßen, als das lustige Geheul vorlauter Frühlingsglocken, das allzufrüh manche Knospe im Winterfuchsen weckt, behrt und späterem rauhen Tod entgegenführt. Möge der Gartmond auch in diesem Jahre seine ganze Strenge uns noch entfalten und die Drehung seiner Speiche eine feste Basis der Gesundheit in unser Gärten und vor allem in unser ganzes Volk legen, daß die Befürchtung des Volksmundes sich nicht bewahrheitet: „Wenn der Jänner viel Regen bringt, werden die Gottesäcker gedüngt!“

Wie das Rad der Fensterrose des gotischen Doms uns an den schnellen Flügel der Zeit und an die Benutzung der uns zugemessenen Mähnt, so mahnt uns jede Eisblume des Stubensfensters, die uns jetzt den Ausblick in das Gärten erzwangt, uns mit des letzteren künftigen Wohl zu befassen.

Es gibt sehr viele Gartenfreunde, die das Glück des Bestehens ihres Gartens wohl empfinden, die sich in diesem Gefühl frohlich und ehrlich jedes Jahr abradern, um das Angenehme der lieb gewordenen Arbeit mit dem Nützlichen von Erträgen zu verbinden. Das Nützliche läßt sie dabei so häufig im Stich. Die Ursachen davon sind recht vielfältige, gründen sich aber in den allermeisten Fällen auf einen kleineren oder größeren Mangel an Kenntniss der besagten Praxis der Gartenpflege. Wie vielen, die eifrig ihren Garten bebauen, ist das Fundamentale des Gartenbaues, wie z. B. ein zweckentsprechender Fruchtwechsel im Gemüsegarten, ein Buch mit sieben Siegeln! Sie versuchen hinsichtlich Düngeungsweise, der Ausarbeitung des Pflanzungsplanes, ganz willkürlich und sind dann verwundert, ihre Mühen von so wenig Erfolg gekrönt zu sehen. — Jetzt, da die Gartenarbeiten draußen fast ganz ruhen, ist es die beste Zeit, seine strategischen und taktischen Thätigkeitspläne zur kommenden Gartencampagne zu schmieden. Hier einige Worte darüber, denn sie sind ebenso wichtig und werthvoll, als die Arbeiten selbst.

Das Wichtigste des deutschen Hausgartens bleibt wohl immer der Gemüsebau, dem sich die Liebe zur Blumenvelt und die Ehrfurcht mehr oder weniger anschmiegen muß. Wichtig betrieben, gewährt der Gemüsebau nicht nur große Freude, sondern auch ganz erheblichen Nutzen. Vor allem gehört dazu eine richtige Einrichtung des Gemüsegartens. Das darf nicht aufs Geratewohl geschehen, sondern ist eine kleine Kunst, die wenn auch leicht zu erlernen, doch reichlich vorzuziehen ist. Die meisten der freundlichen Leser haben gewiß schon vom „Fruchtwechsel“ des Landbaues gehört; er ist ein nöthiges Fundament delfischen. Dieser Fruchtwechsel ist auch durchaus — natürlich vereinfacht — in den Gärten nöthig, sollen die Erträge gut und auf lange Jahre hinaus gesichert sein. Es hängt mit der Kräftigerhaltung des Bodens, mit dessen Verbesserung, d. h. mit der Düngeungsfrage eng zusammen. Die Nothwendigkeit der Düngeung — der wohlbedachten kleinen Rekrute der Gartensäfte — ist überall anerkannt; ja häufig wird darin des Guten zuviel gethan, indem übereifrige Gartenbesitzer ihren ganzen Culturboden jährlich, sei es mit animalischen Stoffen, mit Grubendünger oder mit Compost uim. düngen. Dies jährliche oder öftere universale Düngen, besonders mit den beiden ersten Stoffen, ist ganz unrationell, denn es ist Verwundung, weil es auf eine starke Verminderung der Erträge hinausläuft. Der Leser staunt? Er hat ganz recht, allein er wird mich sofort verheßen, wenn ich ihm sage, daß bei solch verkehrter Maßnahme entweder das Ganze zu starke Düngung erhält, wodurch vielen Gemüsen, die eine frische und starke Düngung absolut nicht ertragen, ein Gedelien unmöglich gemacht wird; oder aber die Gesamtculturläche erhält dabei eine zu schwache Nahrungszufuhr, bei welcher zwar die nur schwach resp. nicht frisch zu düngenden Gemüschimmerlich noch gedeihen, die unbedingt reichlich mit Nährstoffen zu versiehenden Gemüse aber aus Hunger nicht aufkommen. Besser schon ist es, ein und denselben Gartentheil nur alle 2 Jahre stark zu düngen und dabei für seine Pflanzung einen Wechsel des Standorts, den Fruchtwechsel, vorzunehmen. Da indeß die Boden unserer Hausgärten im Durchschnitt durch langjährige Culture in gutem Zustande sich befinden, dürfte allgemein ausreißende Einhaltung eines dreijährigen

Düngungssturnus — natürlich mit partieller Ausbesserung — am einfachsten und rationellsten sein, besonders bei größeren Gemüsegärten, die jährlich die gleichen Culturen bergen sollen. Naturgemäß entscheidet darin auch außer der Bodenbeschaffenheit die Menge der alljährlich beschaffbaren Düngungsstoffe. Das Bild der kleinen „Dreifelderwirtschaft“ in unserem vortrefflichen Gartenboden würde also ein solches werden, daß wir die ganze Fläche in 3, jährlich im Anbau zu wechselnden Trachten mit möglichst ähnlicher allgemeiner Lage abtheilen und nur stets für die erste Tracht eine starke Nährstoffreiche Düngung, die alle zum Aufbau des Pflanzenlebens nöthigen Materialien enthält, geben, während die übrigen nur ausnahmsweise, außer Wasser, speciell gebotene Düngungsstoffe oder Nachhülfe mit richtig ausgewählten künstlichen Nährsalzen erhalten.

In Tracht 1, also in die fettesten Quartiere, käme die schwere Artillerie aller Kohl- und Krautarten, der Kopsalate, Endivien, Spinatarten, Kohlrabis, Kohlrüben, dann der Lauch, Porree, Sellerie, Mangold, Petersilie, Kerbel, Majoran, Borretsch, Portulak, sowie Gurken, Kürbisse, Melonen, Tomaten.

In Tracht 2, somit in dem noch genügend Nährstoffe führenden, aber nicht frisch gedüngten Boden fänden als da sind — Möhren, Schwarzwurzeln, Petersilien, Zunder- und Faserwurzeln, Rotherbitten, dann Mai-, Herbst- eventl. Farnwurzeln; wohl auch Kohlrüben und Kohlsalate. Ferner besonders Karfiolen, Zwiebeln, Rettige, Radishes, Pastinaken und Felsolastarten.

In Tracht 3, also in dem schon etwas magerer gewordenen Boden, lassen wir die leichte Cavallerie der Bohnen, Erbsen, Scholotten, Sted- und Berchwiebeln, wohl auch noch Möhren attackieren.

Für ausdauernde Gemüse, wie Spargel, für Erdbeeren, Artischocken, Meerzohl, eventl. auch Schwarzwurzeln und dann für Meerrettig, ist natürlich ein weiteres fruchtbares Quartier mit entsprechender Specialdüngung nöthig, auf das wir auch mit Vortheil einjährige Gemüsch bringen, die den Wechsel nicht gut ertragen.

Diese Quartiereinteilung, die wie eine streng ordnungsliebende gütige Fee fortwährend durch unseren Garten schreitet, die uns reiche Körbe üppigsten und wohlgeschmecktesten Gemüses sichert, ist es, an die wir jetzt, den stillen Januargarten überblickend, vielleicht abmessend und abkündend, mit kluger Vor- und Fürsorge denken. Ihr lustiges Geheule des Vor-, Haupt-, Nach-, Zwischen-, Sommer- und Winterbaues, das sich dann fast von allein einstellt, werden wir noch später näher zu betrachten wohl Gelegenheit haben. — Wir können übrigens jetzt brauchen die für Tracht 1 etwa bestimmte Stalldüngemenge gegen Ende des Monats bei trockenem schneelosem Wetter, auch Compost und Verbesserungserden an nöthigen Stellen, aufbringen und breiten. Der gewiegte Gartenfreund, der unter Glasfenstern seinen kleinen Vorfrübling herbei zaubern möchte, denkt jetzt an die Vorarbeiten zur Anlage seiner Frühlingsbeet, häuft Pferdeabmager dazu auf, setzt Fenster und Rosten in Ordnung und befreit die Strobdeden aus. Die Gemüsch der Ueberwinterungsräume und Kellervorräthe müssen an frostfreien Tagen durchgesehen und durchgeputzt werden.

Im Zimmergärtchen bringt uns jetzt die „Barbarazweige“ manche Freude: während die Gießelqualen schon vor Weihnachten lustig ihren Ruder über den reigenden, wie aus winzigen purpurnen Straußenfedern zusammengefügten Kopsputz der weiblichen Blättern streuten, sproßt, grünt und blüht es jetzt schüchtern an vielen der Triebchen. An den Blumenzweigen sind manche Blüthenentriebe soweit heraus, daß wir sie zu ihren kommenden Blüthenzeiten an's helle Fenster legen können, wenn auch jetzt vielleicht noch mit schüdemem Papierhütchen, zum nicht geringen Gaubium unserer älteren Liebhaber. Zudem wir nicht mehr wie höchstens + 15° K im Zimmer, was zuben einer normalen menschlichen Constitution am zuträglichsten, so können wir am überdes immer etwas kühleren Fenster einen kleinen lauchenden Blumenstiel eine ganze Reihe von Tagen erhalten, aber nur dann, wenn der Ofen etwas entfernt und beheizt steht. Die prächtige Camellie erblüht jetzt ihre stolzen Blüthen, mit denen sie die schon seit November ebenso reich als lieblich blühende, in schüchternen Rosa gefeldete „Prunella chinensis“ ein wenig beschämen möchte. Diese auch im warmen Zimmer, selbst in nicht ganz heller Beleuchtung fast fortwährend blühende langstengelige Prunel, wird mitunter eines boshaften Brennens, das sie freundlich pflegenden schönen Händen, „a Brenneffel applicieren“ soll, beizichtigt; ich bin mit dem ganzen Apparat eines hochnotpeinlichen Untersuchungsrichters und Staatsanwalts dieser interessanten Anschuldigung näher getreten, kann aber bis heute, besämd, nur eine völlige Unschuld der lieben Blume constatieren. Reizend ist es jetzt auch, wenn wir uns vom Gärtner einige Stöckchen russische Beilschen geben lassen, und sie in kleine Zöpfe gepflanzt, ganz dicht am Fenster zwischen unseren anderen Pflanzen zum Blühen bringen, was häufig gelingt. Alle unsere Liebhaber, die wir nach Bedarf und mäßig gießen, unterwerfen wir einer gründlichen, sanitären Visitation. Wir säubern sie dabei nicht allein vom dem gefährlichen Staub, sondern behandeln sie mit Schwamm und lauem Seifenwasser, bei nachherigem gründlichen Abspülen, um etwa vorhandene Schädlinge, auch Blattläuse und leider oft nicht sichtbare Brut zu entfernen. Sonnige Januarmtage sollten uns in den Obliegenheiten der Blätterbeseitigung, abgenommen und vernichtet werden. Mit einer großflämmigen Raupenpflanze können sie auch vorsichtig am Baume einfach abgebrannt werden, was oft noch leichter. Die Reifer bergen eine Menge überwinternder schädlicher junger Raupen, erstere des „Goldastres“, letztere des „Baumweils“. — Siedte uns in verflungenen Sommertagen ein schon größerer Baum — Obst- oder Bierbaum — zur einen falschen Standpunkt im Garten und wir wünschten den Ungeheueren schon oft von da weg, mochten ihn aber doch nicht umhauen. So ist uns jetzt Gelegenheit gegeben, ihn an einem geeigneten Platz fassen zu lassen, d. h. ihn zu verjehen. „Bei dieser Kälte?“ Gewiß! gerade bei ihr, denn nur bei festem Frost kann die Arbeit geschehen. Der Baum wird event. mit Beleg, einfach mit großem, abgegrabenem, scharf feiltisch und abwärts abgeflachtem, hartgeformtem Wurzelballen aus der Erde gehoben und nach seinem Standort übergeführt, wo er, in ein entsprechendes Loch gepflanzt, im Frühjahr meist ohne sonderliche Siedung seines Wohlbestehens wieder fröhlich ergrünen und weitergeben wird: er hat ja, wie das in rauher Zeit in die Fremde verschlagene Menschenherz ein Stückchen alter Heimath, an dem er jetzt, mit hinausgenommen! Heinrich Frey, von Schilling.

Vögelns Lage und Wille im Winter.

Weit und breit ist's Winter worden, Feld und Flur bedeckt der Schnee, Winde wehen rauh aus Norden: Winter ist's, wohin ich geh'.

Wär es Frühling wollt' ich singen, Gell und froh nach Herzenslust, Meine Lieder sollten klingen, Laut aus meiner kleinen Brust.

Doch wo sind die reichen Felder Wo mir jedes Speise deut? — Ach, wo sind die grünen Wälder? — Ob' und leer ist alles heut.

Nicht ein Körnlein ist zu finden, O wie hungert mich so sehr! Galt ich nur die trocknen Rinden, Wänscht' ich weiter gar nichts mehr.

Eure Keller sind gefüllt, Und die Scheunen sind so voll: Nichts, — das meinen Hunger stillt, Weiß nichts, das mich nähren soll.

O, so hab mit mir Erbarmen, Werkt auf meine bitter Noth; Helft — ihr könnt's, so leicht — mir Armen, Schickt mich vor dem Hungertod!

Streuet nur ein wenig Speise Von dem reichen Ueberflus; Bring im Lenz nach meiner Weise Euch den frohen Danksgruß.

Gr. Chronik des Jahres 1892.

October.

1. Beginn des Distanzritzes Wien-Berlin.
2. Ernst R. van (Reben Jesu) gest.
3. Prozeß Fußangel-Waare durch gegenseitige Ehren-erklärung beigelegt.
4. Attentat auf den General-Capitän Gonzalez in Andalusien.
5. Konferenz der Sachverständigen der Tabakbranche im Reichsschatzamt.
6. Stärkeres Auftreten der Cholera in Budapest.
7. Bericht von einem Conflitt zwischen Reichs- und Staatsministerium (Ente).
8. Alfred Kennyon (engl. Dichter) gest.
9. Der Kaiser beglückwünscht Belle als Oberbürgermeister von Berlin.
10. Zusammenstoß der deutsch-ostafrikanischen Truppen mit den Wahse bei Kioffa (Sienn-tenant Brining gefallen).
11. Der Prinzregent von Bayern wünscht das Zusammengehen aller Parteien bei den Stabirathswahlen in München gegen die Socialisten.
12. Goldene Hochzeit des Großherzogs. Baare zu Weimar.
13. Ungarisches Ministerium Szapary Entlassung.
14. Anselm Binnia General-Superior des Kart-häuserordens.
15. Katholische Kirchen in; Russisch-Polen dem Erdboden gleichgemacht.
16. Rüberunwesen auf Sicilien.
17. Die Propaganda zu Rom verlangt von Eng-land Entschädigung für die Mission in Uganda.
18. Italienische Kammer aufgelöst.
19. Beginn der Columbusfeier in New-York.
20. Kaiser Wilhelm beim österreichischen Kaiserhofe zu Belud.
21. Vereinigung der verschiedenen Congregationen des Trappistenordens, P. Sebastian zu Alban zu dem ersten General gewählt.
22. Lothar Bucher, Vertrauensmann Bismarck's, gestorben.
23. Der schweizerische Arbeiterverein „Grüßliverein“, erklärt sich zur Socialdemokratie, beschließt aber gleichzeitig, keine Ausländer als active Mitglieder aufzunehmen.
24. Italienische Katholikenversammlung zu Genua (Columbusfeier).
25. Der neue Präsident Saenz Pena von Argentinien tritt nach Eidesleistung sein Amt an.
26. 25jähriges Bischofsjubiläum Zwergers von Sedau (Cistercienser).
27. Geheimrath von Efenwein, kath. Kunstkammer in Nürnberg, gest.
28. Der Reichstagskongreß tagt zu Madrid.
29. Russische Anleihe in Aussicht (gehehert).
30. Siegreiches Vorgehen der Franzosen in Dahomey.
31. Gründung einer kath. Partei in Portugal gestiftet.
32. Jules Simon veröffentlicht im freidenkerischen „Temps“ einen bemerkenswerthen Aufsatz, der heißt: „War der Glaube kann retten.“
33. Officielles Columbusfeierfesten des St. Stables in der Väterkirche zu Rom.
34. Georg Bleibtreu, Schlachtenmaler zu Charlottenburg, gest.
35. Joghenny erlegt dem Grafen Szechenyi als österreichischer Vorkämpfer in Berlin.
36. Konferenz der österreichischen Bischöfe in Wien.
37. Französische Kammern treten zusammen.
38. Die neue Militärvorlage dem Bundesrathe vorgelegt.
39. Wahl in Kelsheim (Eigl. unterlegen).
40. Das Reichsberger Stadtverordnetencollegium (Böhmen) vom Statthalter aufgelöst.
41. In Barcelona gelegentlich der Columbusfeier Unruhen.
42. Carmaux-Debatte in der französischen Kammer (Loubet Schiedsrichter).
43. Katholischer spanischer Congreß zu Sevilla.
44. Professor Foerster gründet die Gesellschaft für ethische Culture.
45. Gerichte über den Abschied des Reichsschatzsecrätars v. Malkahn werden von der Nordb. Allgem. Btg. dementirt (Militärvorlage).
46. Goldenes Priesterjubiläum des Erzbischofs Kremen's von Köln.
47. Prof. Soetbeer (Münzwesen) gest.
48. Der kath. Congreß zu Sevilla beschließt eine internationale Organisation zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes. („Pro ecclesia et pontifice“).
49. Großer Sturm in Ajaccio (300 Häuser zerstört).
50. Der Kaiser begnadigt viele weibliche Personen, aus Anlaß der Geburt einer Prinzessin.
51. Vereinstag der schweiz. kath. Arbeitervereine zu Zürich.

Pris im Portugies. 24. Deutscher G. Köln. B. 25. Der Reichs- Köln. B. 26. Professor W. 27. Nord. Allg. 28. Große Feuer- 29. Germania' 30. Der Kaiser 31. Das Kaiser- 32. Friedrich v. 33. Kaiser unter- 34. Das Militär- 35. Einführung 36. Katholikenei- 37. Italienische 38. Kaiser von 39. Vertheilung 40. Die Kaiserl. 41. Die Kaiserl. 42. Die Kaiserl. 43. Die Kaiserl. 44. Die Kaiserl. 45. Die Kaiserl. 46. Die Kaiserl. 47. Die Kaiserl. 48. Die Kaiserl. 49. Die Kaiserl. 50. Die Kaiserl. 51. Die Kaiserl. 52. Die Kaiserl. 53. Die Kaiserl. 54. Die Kaiserl. 55. Die Kaiserl. 56. Die Kaiserl. 57. Die Kaiserl. 58. Die Kaiserl. 59. Die Kaiserl. 60. Die Kaiserl. 61. Die Kaiserl. 62. Die Kaiserl. 63. Die Kaiserl. 64. Die Kaiserl. 65. Die Kaiserl. 66. Die Kaiserl. 67. Die Kaiserl. 68. Die Kaiserl. 69. Die Kaiserl. 70. Die Kaiserl. 71. Die Kaiserl. 72. Die Kaiserl. 73. Die Kaiserl. 74. Die Kaiserl. 75. Die Kaiserl. 76. Die Kaiserl. 77. Die Kaiserl. 78. Die Kaiserl. 79. Die Kaiserl. 80. Die Kaiserl. 81. Die Kaiserl. 82. Die Kaiserl. 83. Die Kaiserl. 84. Die Kaiserl. 85. Die Kaiserl. 86. Die Kaiserl. 87. Die Kaiserl. 88. Die Kaiserl. 89. Die Kaiserl. 90. Die Kaiserl. 91. Die Kaiserl. 92. Die Kaiserl. 93. Die Kaiserl. 94. Die Kaiserl. 95. Die Kaiserl. 96. Die Kaiserl. 97. Die Kaiserl. 98. Die Kaiserl. 99. Die Kaiserl. 100. Die Kaiserl.

Verd. 1. Die Kaiserl. 2. Die Kaiserl. 3. Die Kaiserl. 4. Die Kaiserl. 5. Die Kaiserl. 6. Die Kaiserl. 7. Die Kaiserl. 8. Die Kaiserl. 9. Die Kaiserl. 10. Die Kaiserl. 11. Die Kaiserl. 12. Die Kaiserl. 13. Die Kaiserl. 14. Die Kaiserl. 15. Die Kaiserl. 16. Die Kaiserl. 17. Die Kaiserl. 18. Die Kaiserl. 19. Die Kaiserl. 20. Die Kaiserl. 21. Die Kaiserl. 22. Die Kaiserl. 23. Die Kaiserl. 24. Die Kaiserl. 25. Die Kaiserl. 26. Die Kaiserl. 27. Die Kaiserl. 28. Die Kaiserl. 29. Die Kaiserl. 30. Die Kaiserl. 31. Die Kaiserl. 32. Die Kaiserl. 33. Die Kaiserl. 34. Die Kaiserl. 35. Die Kaiserl. 36. Die Kaiserl. 37. Die Kaiserl. 38. Die Kaiserl. 39. Die Kaiserl. 40. Die Kaiserl. 41. Die Kaiserl. 42. Die Kaiserl. 43. Die Kaiserl. 44. Die Kaiserl. 45. Die Kaiserl. 46. Die Kaiserl. 47. Die Kaiserl. 48. Die Kaiserl. 49. Die Kaiserl. 50. Die Kaiserl. 51. Die Kaiserl. 52. Die Kaiserl. 53. Die Kaiserl. 54. Die Kaiserl. 55. Die Kaiserl. 56. Die Kaiserl. 57. Die Kaiserl. 58. Die Kaiserl. 59. Die Kaiserl. 60. Die Kaiserl. 61. Die Kaiserl. 62. Die Kaiserl. 63. Die Kaiserl. 64. Die Kaiserl. 65. Die Kaiserl. 66. Die Kaiserl. 67. Die Kaiserl. 68. Die Kaiserl. 69. Die Kaiserl. 70. Die Kaiserl. 71. Die Kaiserl. 72. Die Kaiserl. 73. Die Kaiserl. 74. Die Kaiserl. 75. Die Kaiserl. 76. Die Kaiserl. 77. Die Kaiserl. 78. Die Kaiserl. 79. Die Kaiserl. 80. Die Kaiserl. 81. Die Kaiserl. 82. Die Kaiserl. 83. Die Kaiserl. 84. Die Kaiserl. 85. Die Kaiserl. 86. Die Kaiserl. 87. Die Kaiserl. 88. Die Kaiserl. 89. Die Kaiserl. 90. Die Kaiserl. 91. Die Kaiserl. 92. Die Kaiserl. 93. Die Kaiserl. 94. Die Kaiserl. 95. Die Kaiserl. 96. Die Kaiserl. 97. Die Kaiserl. 98. Die Kaiserl. 99. Die Kaiserl. 100. Die Kaiserl.

Bekanntm. 1. Da die vielfach 2. Da die vielfach 3. Da die vielfach 4. Da die vielfach 5. Da die vielfach 6. Da die vielfach 7. Da die vielfach 8. Da die vielfach 9. Da die vielfach 10. Da die vielfach 11. Da die vielfach 12. Da die vielfach 13. Da die vielfach 14. Da die vielfach 15. Da die vielfach 16. Da die vielfach 17. Da die vielfach 18. Da die vielfach 19. Da die vielfach 20. Da die vielfach 21. Da die vielfach 22. Da die vielfach 23. Da die vielfach 24. Da die vielfach 25. Da die vielfach 26. Da die vielfach 27. Da die vielfach 28. Da die vielfach 29. Da die vielfach 30. Da die vielfach 31. Da die vielfach 32. Da die vielfach 33. Da die vielfach 34. Da die vielfach 35. Da die vielfach 36. Da die vielfach 37. Da die vielfach 38. Da die vielfach 39. Da die vielfach 40. Da die vielfach 41. Da die vielfach 42. Da die vielfach 43. Da die vielfach 44. Da die vielfach 45. Da die vielfach 46. Da die vielfach 47. Da die vielfach 48. Da die vielfach 49. Da die vielfach 50. Da die vielfach 51. Da die vielfach 52. Da die vielfach 53. Da die vielfach 54. Da die vielfach 55. Da die vielfach 56. Da die vielfach 57. Da die vielfach 58. Da die vielfach 59. Da die vielfach 60. Da die vielfach 61. Da die vielfach 62. Da die vielfach 63. Da die vielfach 64. Da die vielfach 65. Da die vielfach 66. Da die vielfach 67. Da die vielfach 68. Da die vielfach 69. Da die vielfach 70. Da die vielfach 71. Da die vielfach 72. Da die vielfach 73. Da die vielfach 74. Da die vielfach 75. Da die vielfach 76. Da die vielfach 77. Da die vielfach 78. Da die vielfach 79. Da die vielfach 80. Da die vielfach 81. Da die vielfach 82. Da die vielfach 83. Da die vielfach 84. Da die vielfach 85. Da die vielfach 86. Da die vielfach 87. Da die vielfach 88. Da die vielfach 89. Da die vielfach 90. Da die vielfach 91. Da die vielfach 92. Da die vielfach 93. Da die vielfach 94. Da die vielfach 95. Da die vielfach 96. Da die vielfach 97. Da die vielfach 98. Da die vielfach 99. Da die vielfach 100. Da die vielfach

Kapita. 1. zu ermäßigtem 2. zu ermäßigtem 3. zu ermäßigtem 4. zu ermäßigtem 5. zu ermäßigtem 6. zu ermäßigtem 7. zu ermäßigtem 8. zu ermäßigtem 9. zu ermäßigtem 10. zu ermäßigtem 11. zu ermäßigtem 12. zu ermäßigtem 13. zu ermäßigtem 14. zu ermäßigtem 15. zu ermäßigtem 16. zu ermäßigtem 17. zu ermäßigtem 18. zu ermäßigtem 19. zu ermäßigtem 20. zu ermäßigtem 21. zu ermäßigtem 22. zu ermäßigtem 23. zu ermäßigtem 24. zu ermäßigtem 25. zu ermäßigtem 26. zu ermäßigtem 27. zu ermäßigtem 28. zu ermäßigtem 29. zu ermäßigtem 30. zu ermäßigtem 31. zu ermäßigtem 32. zu ermäßigtem 33. zu ermäßigtem 34. zu ermäßigtem 35. zu ermäßigtem 36. zu ermäßigtem 37. zu ermäßigtem 38. zu ermäßigtem 39. zu ermäßigtem 40. zu ermäßigtem 41. zu ermäßigtem 42. zu ermäßigtem 43. zu ermäßigtem 44. zu ermäßigtem 45. zu ermäßigtem 46. zu ermäßigtem 47. zu ermäßigtem 48. zu ermäßigtem 49. zu ermäßigtem 50. zu ermäßigtem 51. zu ermäßigtem 52. zu ermäßigtem 53. zu ermäßigtem 54. zu ermäßigtem 55. zu ermäßigtem 56. zu ermäßigtem 57. zu ermäßigtem 58. zu ermäßigtem 59. zu ermäßigtem 60. zu ermäßigtem 61. zu ermäßigtem 62. zu ermäßigtem 63. zu ermäßigtem 64. zu ermäßigtem 65. zu ermäßigtem 66. zu ermäßigtem 67. zu ermäßigtem 68. zu ermäßigtem 69. zu ermäßigtem 70. zu ermäßigtem 71. zu ermäßigtem 72. zu ermäßigtem 73. zu ermäßigtem 74. zu ermäßigtem 75. zu ermäßigtem 76. zu ermäßigtem 77. zu ermäßigtem 78. zu ermäßigtem 79. zu ermäßigtem 80. zu ermäßigtem 81. zu ermäßigtem 82. zu ermäßigtem 83. zu ermäßigtem 84. zu ermäßigtem 85. zu ermäßigtem 86. zu ermäßigtem 87. zu ermäßigtem 88. zu ermäßigtem 89. zu ermäßigtem 90. zu ermäßigtem 91. zu ermäßigtem 92. zu ermäßigtem 93. zu ermäßigtem 94. zu ermäßigtem 95. zu ermäßigtem 96. zu ermäßigtem 97. zu ermäßigtem 98. zu ermäßigtem 99. zu ermäßigtem 100. zu ermäßigtem

er worden  
er Schner,  
orden:  
h.  
ch fingen,  
nslust,  
en,  
Drust.  
Felder  
Wälder? —  
ut.  
finden,  
h!  
Kinden,  
chts mehr.  
voll,  
nger flüht,  
en soll.  
men,  
oth;  
ut — mir Armen,  
getob!  
eise  
Weise  
h.

Wien-Berlin.  
geht.  
ch gegenseitige Ehren-  
apitan Gonzalez in  
ndigen der Tabaks-  
era in Budapest.  
zwischen Reichs-  
terium (Ente).  
terium) geht.  
Jelle als Ober-  
-ostafrikanischen  
bei Kilossa (Ken-  
ien wünscht das Ju-  
eien bei den Stadt-  
die Socialisten  
hherzog. Paeres  
ary Entlassung.  
Superior des Kart-  
Rustisch-Polen dem  
berlangt von Eng-  
mission in Uganda.  
New-York.  
richigen Kaiserhofe  
Congregatio neu  
Sebastian zu  
erwähnt.  
mann Bismarck's,  
in „Grillverein“,  
ie, beschließt aber  
als active Mit-  
ammlung zu Genua  
na von Argen-  
sein Amt an.  
Jewergers von  
Kunstler in  
Madrid.  
en in Dahomey,  
in Portugal  
freidentischen  
nen Aufsch, der  
retten.“  
ten des Stabiles  
er zu Charlotten-  
heny als öster-  
hische in Wien.  
zusammen.  
em Bundesrathe  
en).  
ordenetcolle-  
er aufgelöst.  
Columbusfeier  
öflichen Kammer  
zu Sevilla.  
eilschaft für  
des Reichs-  
von der Nordb.  
vorlage.)  
hofs Krems  
beschließt eine  
zur Wiederher-  
st des Pappes.  
häufer gerührt).  
liche Personen.  
in sein.  
betervereine zu.

Krisis im ungarischen Cabinet. Szapary dankt ab.

- Portugiesische Parlamentswahlen.  
24. Deutscher Colonialrath einberufen.  
Köln. Hg. veröffentlicht widerrechtlich die Mi-  
litärvorlage.  
Robert Franz, berühmter Componist, gest.  
25. Der Reichstanzler ordnet Untersuchung gegen die  
„Köln. Hg.“ an (Veröffentlichung der Militär-  
vorlage).  
Anklage gegen Ahlwardt (Judenfinten) erhoben.  
Die russische Regierung verbietet dem kathol.  
Bischof von Wilna die Visitationsreise.  
Schiedsspruch Loubet's in der Carmaux-Ange-  
legenheit.  
26. Professor Windscheid (berühmter Jurist) gest.  
Philipp Grotzmann, Historienmaler zu Düsseldorf, gest.  
27. Nordd. Allgem. Hg. dementirt die Nachricht,  
dass Kaiser Wilhelm mit dem Kunitus  
Galimberti in Wien eine Unterredung betr.  
Faltung des Centrums in der Militärfrage  
gehabt.  
Beunruhigende Gerüchte über Gesundheitszustand  
des Papstes.  
Bischof Jol. Pais in Königsgrätz gest.  
Bulgargische Kammer durch Fürst Ferdinand  
eröffnet.  
28. Große Feuersbrunst in Milwaukee (Amerika).  
29. Germania meldet, dass die Erhebung des Erz-  
bischofs Krementz-Köln zum Cardinal be-  
schlossen sei.  
30. Vermittelte Königin Olga von Württemberg  
gestorben.  
Ernennung des Grafen Merode-Westerloo zum  
belgischen Minister des Auswärtigen.  
31. Das Kaiserpaar in Wittenberg zur Einweihung  
der Schloßkirche.  
Attentat auf den ungarischen Ministerpräsidenten  
Szapary.  
Karl Krug, der erste Rebe in Californien  
pflanzte, gest.

November.

1. Friedrich v. Hellwald, berühmter Geograph, gest.  
Stirbt in Carmaux beilegt.
2. Kaiser unterzeichnet die Steuerreformgesetz.
3. Audienz des russischen Großfürsten Sergius  
bei Papst.
4. Das „Militärwochenblatt“ will die Militärvorlage  
rechtfertigen durch Heraushebung der Wichtigkeit  
der Landwehr.
5. Einführung des Achtstundentages bei den  
Bauarbeitern in London.  
P. Liberatore S. J. (berühmter Philosoph) zu  
Rom gest.
6. Katholikerversammlung in Straßburg.  
Prof. Dr. Maurenbrecher (Historiker) gestorben in  
Leipzig.
7. Italiensische Parlamentswahlen.  
Graf Hoenesbroich an Stelle Pergers in Kem-  
pen-Gebiet gewählt.
8. Entlassungsgesuch der ungarischen Regierung.  
Eröffnung der belgischen Kammer durch den  
König.
9. Verleihung des Schwarzen Adlerordens an  
den Fürsten von Schwarburg-Sondershausen.  
Nordd. Allgem. Hg. bezieht die Militär-  
vorlage als Schlüssel der Meeresform.
10. Eröffnung beider Häuser des Landtages.  
Donherz Kohn zum Erzbischof von Olmütz  
gewählt.  
Große socialistische Manifestationen für das allge-  
meine Wahlrecht in Brüssel und Gent.

Neues Dynamit-Attentat in Paris (Rache für  
Carmaux, 5. Tobie).

10. Wahl Cleveland's zum Präsidenten der Ver-  
einigten Staaten.
11. Neue anarchische Zeitung in Berlin be-  
schlagnahmt.  
Der bisherige Finanzminister Bederle übernimmt  
die Neubildung des ungarischen Cabinets.
12. Großer historischer Festzug in Madrid (Colum-  
busfeier).
13. Volksversammlungen in Wien erheben Einspruch  
gegen das Verbot des Kreuzzeichens beim  
Schulgebet.
14. Kaiser empfängt Bischof Frigen von Straßburg.  
Socialistischer Parteitag in Berlin beginnt.
15. Das Landesöconomiemuseum hält Sitzung ab.  
König von Rumänien in Wien.  
de Gailly, Sieger bei Mentana über Garibaldi,  
gestorben.
16. Fünftes Berliner kath. Vereinstag.  
Der socialdemokratische Parteitag lehnt die ab-  
solute Arbeitsruhe am 1. Mai ab.  
Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen  
Spanien und Frankreich endgültig aufgegeben.
17. Stellvertreter der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika,  
Rübig, verabschiedet.  
Rechtsanw. Städtgen Berlin (Socialdem.) aus  
dem Unvollständigen ausgehoben.  
„Observatore Romano“ kündigt abermals die bevor-  
stehende Einziehung zahlreicher Kirchen-  
güter an.
18. Wiederaufreten der Cholera in Belgien und  
Süd-Rußland.
19. Anarchistenverhaftungen in Berlin und Um-  
gegend.
20. Jacques de Meirach tot! aufgefunden (Panama-  
Scandal).
21. Gemeinliche Pariser Presse fordert Untersuchung  
der Panamaangelegenheit.  
Der englische Minister Rath beschloß die Nicht-  
räumung Ugandas.
22. Eröffnung des deutschen Reichstages.  
Erste Versammlung des Volksvereins für Ka-  
tholiken franzö. Junge in Deutschland in Belg.  
Eröffnung der internationalen Münzconferenz  
in Brüssel.  
Einlegung der Panama-Untersuchungs-Com-  
mission.  
Großfürst-Thronfolger von Rußland in Wien.  
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Militär-  
vorlage.  
Interpellation Petri im Reichstage über Ge-  
brauch der Schutzwaften seitens der Wachposten.  
Einnahme der Hauptstadt Abomey von Dahomey  
durch die Franzosen.  
Eröffnung der italienischen Kammer.  
Das Centrum bringt den unveränderten Jesuiten-  
Antrag ein.  
von Madai, gewesener Polizeipräsident von  
Berlin, gest.  
Die Panamacommission wählt Driffon zum  
Vorsitzenden.  
25. Ahlwardt in Arnswalde in Stichwahl mit  
Freilinn.  
26. Ungar. Obergespan Graf Raylath demissionirt,  
weil Regierung culturkampferisch.  
Ministerkrisis in Oesterreich.  
27. Cardinal Lavergne gest.  
28. Sturz des Cabinets Loubet (Frankreich).  
29. Prof. v. Weib, kath. Historiker, vom österreichischen  
Kaiser zum Mitgliede des Reichsraths er-  
nannt.  
30. Entschädigung des Oberkirchenraths in Sachen  
Darnad (Apostolicum).

Ver mis ch tes.

\* Spart man, wenn man die Flamme der Petro-  
leumlampe niedrig schraubt? Es ist eine weitver-  
breitete Gepflogenheit, daß man in Fällen, wo das  
Licht der Petroleumlampe nicht gebraucht wird, die  
Lampe aus Sparanlaß vollständig niedrig schraubt.  
Man nimmt dabei den Uebelstand mit in den Kauf,  
daß man die Luft des Raumes, in dem die Petroleum-  
lampe ihr Licht verbreitet, ganz erheblich verschlechtert.  
Versuche haben die Thatsache mehr als zur Genüge be-  
stätigt, und der Grund liegt darin, daß durch das  
Niedrigstellen der Flamme eine unvollständige Verbren-  
nung stattfindet und ebenso, wie bei zu hoch geschraub-  
ter Flamme, unverbrannte durch den Rauch wahr-  
nehmbare Gase in dem Lampencylinder emporsteigen.  
Die richtige Verbrennung kann eben nur dann statt-  
finden, wenn die Flamme ihre größte Leuchtkraft ent-  
wickelt; alsdann werden die aus dem Docht sich ent-  
wickelnden Gase vollständig in Kohlenäure verwandelt,  
welche durch den Rauch nicht wahrnehmbar ist. Beim  
Niedrigschrauben der Flamme erreicht man aber auch  
nicht einmal eine im Geringsten nennenswerthe Erspar-  
nis an Del. Hierdurch kann sich Jeder durch einen Ver-  
such überzeugen, indem er einmal eine Petroleumlampe  
mit besser, dann aber mit einer niedrigen Flamme aus-  
brennen läßt, und die beiden Zeitraumen mit einander  
in Vergleich bringt. Die niedrige Flamme hält nur  
sehr wenig länger als die hohe. Nach folgender Be-  
obachtung erscheint dies auch ganz erklärlich. Zur Bil-  
dung des Gases aus dem Petroleum oder Del, das in  
dem Docht der Lampe emporsteigt, ist Wärme erforder-  
lich, welche die Flamme liefert. Die Erzeugung der  
Gasmenge oder der Delverbrauch steht aber nicht zur  
Flamme in directem Verhältnisse; denn es kommt nur  
auf die Erwärmung des oberen Dochtendes an, mit  
dem die Flamme in Berührung ist, und diese nimmt  
beim Niedrigschrauben der Flamme nur sehr wenig ab,  
so daß man behaupten kann, daß die Erzeugung  
des Gases oder der Verbrauch des Del sich durch das  
Niedrigschrauben nicht verringert. Das Ergebnis ist  
also nur die Erzeugung überflüssiger, gesundheits-  
schädlicher, unverbrannter Gase. Für Gaslampen gilt  
die vorstehende Erklärung nicht, weil hier durch das  
Niedrigschrauben hauptsächlich der Gasverbrauch be-  
schränkt wird, während die Verbrennung doch vollstän-  
dig stattfindet.  
\* Von dem Berliner Humor vor 60 Jahren  
findet man manche Probe in den „Berliner Erinnerungs-  
blättern des Jahres 1832.“ Sie enthalten u. A. „Ver-  
ordnungen der Krähwinkel Sanitätscommission“ gegen  
die Cholera, ferner eine knappe Charakteristik der Eden-  
steiner (Sonnenbräuter oder Schildkröten), der Hölzerinnen  
u. s. w. Damals, als es fraglich war, wer den belgi-  
schen Thron bestiegen würde, sagte ein Edensteiner zu  
seinem Nachbar, der haargenau so stand: „Gottlieb,  
sehe Deine Mühe an, et könnte Dir sonst die belgische  
Krone auf den Kopf fallen“; ein andermal antwortete  
er auf die Frage: „Weiß Du schon, was wir einen  
neuen Minister gekriegt haben?“ bloß: „Ja, dachte, die  
Wittve würde et fortsetzen!“ Auch die dem alten  
Bengel zugeschriebene Anekdote trifft man hier, wo-  
nach Jemand um die Hand einer Dame bei ihrem  
Vater anhielt mit den Worten: „Wollen Sie mir Ihren  
Schwiegerater nennen?“ oder „Kann ich Ihnen meinen  
Schwiegerater nennen?“ Besser ist die Witze zweier  
Edensteiner, von denen der Eine den Anderen in seinem  
Tragkorb auf einer Leiter bis zur Dachspitze eines  
Hauses hinauftragen will. Oben richtig und wohlbe-  
halten angekommen, sagt der Unterlegene, der im Korbe  
gesessen hat, nur widerwillig den kleinen Betrag und  
meint: „hm, et is doch schade; wie Du drei Stod hoch  
warst, da fangst Du an, zu wackeln; da hoffte ich  
schon!“ — Zwei geschickte junge Herren, die mit  
ihren modernen, sehr langen Röcken die Bänder entlang  
gingen, wurden von einem Schusterjungen festgehalten,

der ihnen sagte: „Steh'n Sie stille. Hören Sie mal,  
Sie brauchen hier nicht mit Ihren langen Röcken die Straße  
zu fegen, dazu giebt et arme Leute genug.“ Bei einem  
Auslauf auf der langen Brücke, wo über vierzig Men-  
schen den Verkehr hinderten und andauernd in das  
Wasser hinabfielen, wußte Niemand zu sagen, was los  
sei. Endlich erfuhr man von Einem, der von Anfang  
an dabei war, daß vor einer Stunde ein toder Spatz  
in's Wasser gefallen, aber nicht mehr zu sehen sei —  
Bei einem Auslauf in der Königsstraße stürzte sich ein  
Polizist unter die Jugend und rief: „Was ist denn  
hier wieder los?“ — „Eine Schusslohe“, antwortete  
ein Schusterjunge, indem er ihm einen zerfetzten Schuh  
vorhielt.  
\* Das Testament der Vogelfreundin. Die  
Wiener Deutsche Zeitung schreibt: Im Hause Nr. 21  
der Thallstraße in Neulerchenfeld lebte seit mehreren  
Jahren ein altes, alleinstehendes Mädchen, Fräulein  
Franziska Göb. In der ganzen Nachbarschaft hatte  
man die alte Dame, trotz mancher Eigenthümlichkeiten,  
die ihr den Ruf eines weiblichen Sonderlings ver-  
schafften, lieb gewonnen. Fräulein Göb, die von den  
Finanzen eines kleinen Capitals in äußerst bescheidenen  
Verhältnissen lebte, zeigte sich Armen und Hilfsbedürf-  
tigen gegenüber von einer Großmuth, welche mit der  
für ihre eigene Person bewiesenen Sparanlaß in  
größtem Contraste stand. Alle Liebe und Hülfsberei-  
ten, deren sie fähig war, widmete sie jedoch zwei Vögeln,  
einem Rothkehlchen und einem Canarienvogel, die ihre  
steten Gesellschafter waren. Vor einigen Wochen er-  
krankte sie, und da sie bei den armen Leuten, bei denen  
sie auf einem Cabinet zur Mitternachts wohnete, nicht  
die nöthige Pflege finden konnte, war sie gezwungen,  
ins Spital zu gehen. Dort starb sie nach kurzem  
Kranklager. Ihr Testament bildet den Gegenstand  
der Bewohner der Thallstraße. Fräulein Göb ver-  
fügte: nämlich letztwillig, daß ihre beiden Liebste, das  
Rothkehlchen und der Canarienvogel, ihr in den Tod  
nachzufolgen haben. Das Testament gibt auch die Art  
an, in welcher das Geschehen soll; es verfügt nämlich,  
daß die beiden Vögel im Thierarznei-Institute vergiftet  
werden sollen, und zwar durch ein rasch wie der Blitz  
wirkendes Gift. Hierfür vermachte sie der betreffenden  
Person im Thierarznei-Institute, welche die Vergiftung  
vornimmt, ein Legat von je 20 fl. für jeden Vogel, als  
„Gentelsohn“. Die weiteren Bestimmungen des Testa-  
mentes, das auch noch andere Sonderbarkeiten ent-  
halten soll, legen jedoch von dem guten Herzen der Verstor-  
benen Zeugnis ab. Für ihr Leichenbegängniß warf  
sie die Summe von 500 fl. aus, bestimmte jedoch aus-  
drücklich, daß alle Bediensteten der betreffenden Beichen-  
stattungs-Unternehmung, die an ihren Sarg anrühren,  
reichliche Trinkgelber erhalten müssen. Den größten  
Theil ihrer etwa 5000 fl. betragenden Hinterlassenschaft  
testirte sie zu Gunsten armer Kranke in jenem Spital,  
in welchem sie ihr Leben beschloß. Einer ihrer Liebs-  
tinge ist dem ihm zugebachten Gistode entgangen. Das  
Rothkehlchen verendete nämlich in derselben Nacht, in  
der auch seine Herrin die Augen für immer schloß. Ob  
an dem Ueberleben, dem Canarienvogel, das Todes-  
urtheil vollstreckt werden wird, ist ungewiß.  
\* Ob die Geschwindigkeit der Hunde oder  
Pferde größer ist, hat in England schon öfters An-  
laß zu Wetten gegeben. Jüngst entschied sich die schwer  
zu lösende Frage zu Gunsten der Hunde. Die größte  
Geschwindigkeit eines Pferdes ist die, wenn es eine  
englische Meile (etwas über 1,6 Kilometer) in 103  
Sekunden zurücklegt. Natürlich vermag es eine solche  
Leistung nur auf kurze Strecken durchzuführen, höchsten  
auf 3 Kilometer Distanz. Eine Fuchshündin dagegen  
hat unlängst binnen 390 Sekunden 4 englische Meilen  
(ca. 6,5 Kilometer) zurückgelegt und damit eine Pferde-  
leistung übertroffen.  
\* Aufgegeben. „Was neues in der Zeitung?“  
— „Ja.“ — „Was denn?“ — „Das Datum.“

Verding.

Verbau eines Kreiskunde-  
hauses in Bergheim.  
Die Tischlerarbeiten (Senier-  
Türen, Treppen pp.) Anschlag-  
betrag 5500 Mark, sollen in einem  
resp. drei Loosen in öffentlicher Ver-  
dingung vergeben werden.  
Verfugte und mit entsprechender  
Aufschrift versehene Angebote sind  
postfrei an das Königl. Landraths-  
amt in Bergheim (Erf.) bis zum 20.  
Januar d. J., 10 Uhr Vormittags,  
einzusenden, zu welcher Zeit die Er-  
öffnung derselben in Gegenwart etwa  
erwählener Väter erfolgt.  
Bedingungen, Zeichnungen, Kosten-  
anschlag liegen daselbst zur Einsicht  
auf.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Bergheim, den 10. Januar 1893.  
Der Königl. Landrath:  
D. Graf Weiffel.

Bekanntmachung.

Da die vielfach freiliegenden Rohre  
der städtischen Wasserleitung bei Frost-  
wetter leicht der Gefahr ausgesetzt  
sind, einzufrieren und zu platzen, so  
werden alle Consumenten dringend  
ersucht, die Rohre nach Möglichkeit  
vor Frost zu schützen, bei starker  
Kälte die Kellerthüren und am Abend  
den Hauptkahn zu schließen.  
Wenn nachgewiesen werden kann,  
daß im Winter beim Plagen eines  
Rohres oder eines Wassermeßers das  
die Kellerthür nicht gehörig geschlossen  
waren, oder eine sonstige Veräußerung  
des Consumenten vorliegt, wird die  
Leitung bezw. der Wassermeßer nur  
nach vorheriger Erklärung der ent-  
sprechenden Kosten wieder hergestellt.  
Neuß, den 5. Dec. 1892.  
Der Bürgermeister:  
Tilmann.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu  
4%) ist anzulegen beauftragt  
Wevelinghoven. S. Beder.

Bekanntmachung.

Durch die Kranken-Versicherungs-  
Novelle, ist die Versicherungsfrist  
ausgedehnt auf  
1) die im Geschäftsbetriebe der  
Notare, Anwälte und Gerichts-  
vollzieher beschäftigten Personen,  
mit einem Jahresverdienst von  
nicht mehr als 2000 Mk.;  
2) Handlungsgehilfen und Lehrlin-  
ge, mit begrenzter Begren-  
zung wie zu 1, aber innerhalb  
derselben nur so weit, als durch  
Vertrag die ihnen nach Artikel  
60 des deutschen Handelsgesetz-  
buches zu treffenden Rechte auf-  
gehoben oder beschränkt sind;  
3) sind die Landwirthe berechtigt,  
ihre Dienstboten in die Kranken-  
kasse aufnehmen zu lassen;  
4) können auch nicht versicherungs-  
pflichtige Personen als Frei-  
willige unter Vorzeigung eines  
ärztlichen Gesundheits-Attestes  
der Krankenkasse beitreten.  
Die zu zahlenden Ratenbeiträge  
sind:  
1. männl. Personen über 16 Jahre,  
ausschließlich Lehrlinge, per Woche  
27 Pf.;  
2. weibl. Personen über 16 Jahre  
per Woche 18 Pf.;  
3. männl. Personen unter 16 Jahren  
und Lehrlinge, per Woche 18 Pf.;  
4. weibl. Personen unter 16 Jahren  
und Lehrlinge, per Woche 15 Pf.  
Unter Hinweis auf die vorstehende  
Bekanntmachung wollen die Arbeit-  
geber obiger Versicherungspflichtigen  
die in ihrem Betriebe beschäftigten  
Personen ungeachtet zur Anmeldung  
bringen.  
Die Orts-Krankenkasse Weveling-  
hoven, Hemmerden, Ewingoven, Gölz-  
rath.  
Wevelinghoven, den 8. Jan. 1893.  
Der Vorsitzende:  
Franz Bernath.

Bekanntmachung.

Die Orts-Krankenkasse Weveling-  
hoven, Hemmerden, Ewingoven, Gölz-  
rath.  
Wevelinghoven, den 8. Jan. 1893.  
Der Vorsitzende:  
Franz Bernath.

Mf. 8000

per 1. August zu 4% gegen fünfjährige  
Sicherheit geliehen. Unterhändler ver-  
boten. Näheres in der Exp.

Pappeln-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. cr.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
sollen in der Eifer'schen Gastwirth-  
schaft zu Widdeshoven:  
ca. 120 Pappeln, auf dem  
Höningerbusch stehend,  
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-  
schaft verkauft werden.  
Der Bruchhüter Rippahn zu  
Widdeshoven, 7. Jan. 1893.  
Der Ehrenbürgermeister.

Verkauf

auf Abbruch.  
Das der kath. Kirchenverwaltung  
zu Jüchen gehörige, zu Jüchen  
in der Felderstraße, gegenüber der  
Wohnung des Hrn. Notars Roderols  
gelegene  
Scheune ist auf Abbruch  
zu verkaufen.  
Offerten können sowohl bei Herrn  
Notar Roderols als auch bei dem  
Herrn Pfarrer Döbler eingereicht  
werden.  
Der Kirchenvorstand.

Holz-Verkauf

zu Calrath.  
Am Freitag den 20. Januar  
curr., Morgens 10 Uhr,  
läßt Rentnerin Frau Wwe. Kieken  
aus Rüdigen in der Wirthschaft  
Boß zu Calrath:  
70 Almen,  
öffentlich meistbietend auf Credit ge-  
gen bekannte Bürgschaft verkaufen.  
Jülich. Gerichtsvollzieher.

spec. Arzt f. Frauenleiden

H. Nöche San-Rath Wendel,  
Köln, Hohenzollernring 87.  
Privatklinik im Hause.

Großer Holz-Verkauf

zu Strümp.  
Am Donnerstag den 19. Jan. 1893, Vormittags 10 Uhr,  
beim Wirtse Christian Schmitz zu Strümp sollen  
1. für die Prinzlich von Arenberg'sche Verwaltung  
zu Schloß Reich:  
30 Hrn. Reiserholz in den Waschenden,  
10 „ desgl. in den Volverenden,  
100 „ desgl. im Schoor,  
60 „ Kuchholz (Buchen u. Eichen) im Herrenbusch,  
50 „ Brandholz daselbst,  
50 „ Stufen im Latumerbruch  
2. für Frau Wwe. W. A. Comes:  
17 Hrn. Kuchholz in der Riedgrube am Wege nach  
Iverich und 2 Hrn. vorne im Strümp Bruch  
öffentlich auf Credit verkauft werden.  
Nerdingen. Zusbahn, Notar.

Ruhmeshallen-

Lotterie für E. richtung des  
Kaiser Friedrich-  
Museums in Gölitz.  
Zwei Ziehungen  
am 17 und 18 Januar 1893 und  
17 und 18. u. 1. 1893.  
Loose à 1 Mark, 11 Loose — 10 Mark,  
auch gegen Coupons oder Briefmarken  
empfehlen  
510 à 50 = 25 500  
1000 à 45 = 45 000  
990 à 25 = 24 750  
7000 à 10 = 70 000  
16000 à 5 = 80 000  
Gew. 1 à 50 000 = 50 000 M.  
2 à 20 000 = 40 000  
3 à 10 000 = 30 000  
4 à 5 000 = 20 000  
18 à 3 000 = 54 000  
17 à 2 000 = 34 000  
15 à 1 500 = 22 500  
33 à 1 000 = 33 000  
30 à 800 = 24 000  
40 à 600 = 24 000  
30 à 500 = 15 000  
30 à 400 = 12 000  
45 à 300 = 13 500  
30 à 250 = 7 500  
60 à 200 = 12 000  
15 à 150 = 2 250  
15 à 125 = 1 875  
100 à 100 = 10 000  
900 à 80 = 72 000  
15 à 75 = 1 125  
25 à 60 = 1 500  
50 à 50 = 2 500  
1000 à 45 = 45 000  
990 à 25 = 24 750  
7000 à 10 = 70 000  
16000 à 5 = 80 000  
Loose-Versand in Deutschland auch unter  
Nahme  
Die Gewinne sind mit 90% des Werthes garantirt.  
Oscar Bräuer & Co.,  
Berlin W., Leipzigerstr. 103.  
Jeder Bestellung sind für Porto und  
zwei Gewinnlinien 30 Pf. beizufügen.  
Obige Loose empfiehlt C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse 62.

Holz-Verkauf

zu Wevelinghoven.  
Am Donnerstag den 19. Jan.  
cr., Nachmittags 2 Uhr,  
lassen Erben Wwe. Drees zu We-  
velinghoven, beim Wirtse Fester  
daselbst:  
36 Hrn. Weiden (darunter  
verschiedene schwere),  
17 „ schöne Eichen,  
6 „ Buchen,  
4 „ Aspen,  
2 „ Eichen,  
2 „ Erlen,  
2 „ Birken,  
2 „ Kirschbäume,  
2 „ zahme Kastanien,  
1 „ Nußbaum,  
verschiedene Obstbäume,  
stehend im Baumgarten, auf dem  
Weidenblech am Kanal, im Hof-  
blech und in der Bleie,  
öffentlich auf Credit verkaufen  
Wevelinghoven. S. Beder.



### Mobilar-Verkauf zu Rixhütte, Gemeinde Neuf.

Am Donnerstag d. 19. Jan.  
1893, Vormittags 8 Uhr,  
lassen die Eheleute Dr. Jacob  
Königsbush, Ackerer u. Frau  
Königsbush geb. Mathoul, zu  
Rixhütte, in ihrer Wohnung daselbst  
wegen Niederlegung der Acker-  
wirtschaft:

4 Pferde (darunter 1 von 3 u.  
1 von 5 Jahren), 9 Stück Vieh,  
theils tragend, theils milch-  
gebend, 2 junge Stiere, 2 tra-  
gende Schewe, 4 Ferkel, 1  
Partie Hühner,  
1 Schlags- und 2 lange Karren,  
2 Pflüge, 1 Dreifach, 3 Eggen,  
1 Schleife, 2 Walzen, 1 Mäh-  
maschine, 1 Dresch- u. 1 Schaufel-  
maschine, 1 Häckselmaschine,  
1 Wannenmühle, 1 Handmühle,  
1 Linspumpe mit Fass, 1 Decimal-  
waage, sämmtliches Pferdegeschirr  
Tische, Stühle, Bänke, Defen,  
Spiegel, Uhren, Bilder, Schränke,  
Porzellan, Küchengeräthe, Dreh-  
schiff, Milchgeschirre u. c.

offen auf Credit und nur gegen  
bekannte Bürgschaft verkaufen.  
Beträge bis zu 3 Mark einschließ-  
lich sind sofort zu bezahlen.  
Mittags 12 Uhr kommt der Vieh-  
bestand zur Versteigerung.  
Neuf. Oeder, Notar.

### Mobilar Verkauf zu Nievenheim.

Die Erben der zu Nievenheim ge-  
storbenen Eheleute Wih. Teufel  
lassen daselbst im Sterbehaufe der  
Erblasser theilungshalber, am  
Freitag, den 20. Januar  
1893, Vormittags 10 Uhr,  
1 Pferd mit Geschirr, 3 Kühe,  
2 fette Schewe, 1 lange Karre,  
1 Ring, 1 Egge, 1 Schleife, 1  
Wannenmühle, 1 Häckselmaschine,  
1 Decimalwaage, 1 Beutelsack,  
1 Butterfass, Milchgeschirre,  
sowie Haus- und Küchengeräthe  
aller Art, worunter namentlich  
Kleider-, Glas- und Milch-  
schränke, Tische, Stühle, Sopha,  
Defen, Bettstellen, Journalen,  
Porzellan- und Glasachen,  
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft  
versteigern.  
Dormagen. Bremer, Notar.

### Verkauf eines Gutsinventars zu Ramrath.

Am Montag den 16. Jan.  
1893, Morgens 10 Uhr,  
läßt Herr Landwirth Hofmann in  
seiner Wohnung zu Ramrath, wegen  
gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft,  
seinen ganzen Viehbestand und  
seine sämmtlichen Ackergeräthe-  
schaften, öffentlich auf Zahlungs-  
ausstand gegen gute Bürgschaft verkaufen.  
Es kommen u. A. zum Verkauf:  
5 Pferde, darunter 1 von 3 u.  
1 von 5 Jahren, 5 Stück Jung-  
vieh, 6 Mastschewe, 2 lange  
Karren mit eis. Ägen, 3 Schlag-  
karren, 1 Balancierflug, versch.  
Pflüge, Eggen, Kettenmaschine,  
Walze, 1 Ertrichter, zum drei-  
scharen und eggen eingerichtet  
(von Engels in der Ausstellung  
zu Köln gekauft), 1 breitspurig  
Zirkel, 1 Dreifachmaschine (Zp.)  
mit Strohschüttler und Sieb,  
Wannenmühle, Staubmühle, Darse,  
Balkenwaage mit Gewicht, Naben-  
schneidemühle, Schaufelmaschine  
und dergleichen.  
Unbekannte Käufer haben ihre  
Betheiligungsbefugnisse nachzuweisen.  
Bevelinghoven, 20. Dec. 1892.  
Notar Voren, Justizrath.

### Mobilar-Verkauf zu Neuf.

Am Montag den 16. Jan.  
1893, Morgens 9 Uhr,  
läßt Frau Wwe. Christian Seeger  
zu Neuf, in ihrer Wohnung, Ju-  
licherstraße Nr. 40:  
2 zweifelhafte Bettstellen, 1 gro-  
ßer Küchenschrank, 1 Ofen mit Zubehör,  
Tische, Stühle, Anrichte, 1 Wand-  
uhr, 1 Decimalwaage, 1 Karren-  
rad, Kochtopf, Waschbrett, Kü-  
bel, Kisten, Bilder, Spiegel,  
Porzellan, Zinn und Glasachen  
u. c.  
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft  
versteigern.  
Neuf. Fr. Wenge.

### Ein Ackergeräth

in der Nähe v. Neuf, gr. 15 Mrg.,  
wozu 15 Mrg. Pachtland mit über-  
nommen werden können, zu verkaufen  
und sofort anzutreten.  
Näheres durch J. P. Arens.

### Großer Pferde-, Vieh- und Mobilar-Verkauf

auf Tölsbhof zu Kaarst.

Auf Ersuchen der Ehegatten Herrn Rüdger Kähler  
und Frau, Hulda geb. Sonnenschein, wird der unter-  
zeichnete Notar Justizrath Hindertotte zu Neuf  
auf dem vorbezeichneten Tölsbhofe,

am Freitag den 27. und Samstag den 28. Jan.

cr., jedesmal Vormittags 9 Uhr beginnend,  
das gesammte Vieh-, Haus- und Ackerwirtschafts-In-  
ventar, u. A.:

6 gute Acker- und Karren-Pferde, 1 schwer tragende Stute und 1  
einjähriges Fohlen, 15 gut milchgebende Kühe, mehrere Ferkel-  
schewe; ferner: 1 Mähmaschine, 1 Häckselmaschine, Schaufel-  
maschinen, Pferde- und Handwagen, 1 Wannen- und Staubmühle,  
Butterrad mit Fass, 6 Karren, darunter 3 Schlagkarren (eine ganz  
neu), 1 Wendenpflug, 3 eiserne Pflüge, 1 eiserne Egge, mehrere  
2- und 1spännige Eggen, 2 Ertrichter, 1 Walze, 1 Kettenmaschine,  
1 Milchwaage mit Töten und sonstige Ackergeräthe.

Sodann sämmtliches Hausmobilar, u. A.:

2 Sekretäre, mehrere Kleiderschränke, 1 Singer Nähmaschine, 1  
großer Milchschrank, 12 Betten mit Bettwerk, davon 6 mit Ma-  
trassen, 2 mahagonie Ausziehtische und andere Tische, mehrere  
Küchenschränke, Stühle, Bänke, 2 Sophas, Spiegel, 1 Tafelherd,  
2 Mantelöfen, mehrere andere Defen, 1 emaillirter und 1 großer  
Büchertisch, 1 vollständige Kasseinrichtung, 1 Fleischbühne, mehrere  
Fässer mit eingemachten, große und kleine Kübel, Hobelbank, Bad-  
geräthe und sonstige Hausgeräthe.

Mehrere 1000 Centner Rüben und eine kleine Partie  
Kartoffeln.

öffentlich gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft versteigern.  
Das Vieh und die größeren Ackergeräthschaften  
kommen am ersten Tage, Mittags, zum Verkauf.  
Neuf, den 12. Januar 1893.

Justizrath Hindertotte Notar.

### Concurs-Verkauf.

Montag den 16. Jan. cr., Vormittags 9<sup>u</sup>hr,  
werde ich im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn Rechtsanwalt  
Cramer zu Neuf an der Ringen-Brücke Schaufel zu Nieder-  
taffel öffentlich gegen baare Zahlung versteigern:

ca. 25.000 Ringensteine,  
ca. 20.000 Kaminsteine,  
ca. 5000 Formsteine,  
eine größere Partie ungebr. Ringen- u. Kaminsteine,  
3 Pferdekarren, Pferdegeschirre, 2 Rehmühlen, 80  
eiserne Laufdielen, 14 Schiebkarren, Bettstellen,  
Strohfüße, Bettzeug, Küchengeräth, Defen, Tische,  
Stühle und anderes Mobilar.

Neuf, Bluhm, Gerichtsvollzieher.

### Holz-Verkauf

zu Hadenbroich bei

Dormagen.

Am Dienstag den 24. Jan.  
1893, Morgens 9 Uhr,  
wird in der Schmitz'schen Gast-  
wirtschaft zu Hadenbroich durch den  
Herrn Notar Bremer in Dormagen  
nachstehendes Holz aus den Waldungen  
Sr. Durchlaucht des Fürsten zu  
Salm-Dyck, öffentlich mit Zahlungs-  
ausstand verkauft:

96 Eichen im Hausbusch, 8-9  
Mtr. lang, 25-85 Ctm. stark,  
7 Buchen,  
7 Aspen,  
3 Birken,  
3 Kirschen,  
1 Eiche,  
6 Pappeln,  
ferner 47 Nummern Schlagholz  
im Hausbusch, Pilsenbusch und  
Tannenbusch.

Der fürstliche Förster Chateau  
zu Hadenbroich wird das Holz auf  
Verlangen anweisen.  
Schloß-Dyck, Reg.-Bez. Düsseldorf,  
Fürstliches Oberrentamt,  
A. van Aderen.

### Für nur 1 Mt.

verleihe  
„1 prachsvolle Uhrkette“  
welche sich in Bezug auf Eleganz  
der Arbeit und Güte, sowie Schön-  
heit des Metalls von einer echt gol-  
denen nur schwer unterscheiden läßt.  
Außerdem erhält Jeder, der diese  
prachsvolle Kette kauft, ganz um-  
sonst: 1 Paar sehr schöne Man-  
schettentöpfe, 1 Fingerring in Gold-  
imitation mit imitirtem Edelstein, 1  
sehr schöne Damenbroche mit Bild  
Kaiser Wilhelm II., 1 versilberten  
Fingerring, 1 reizende Buben- oder  
Schlittenbild in Goldimitation mit dem  
Bilde Kaiser Friedrichs, 1 Paar sehr  
hübsche Ohrgehänge, 1 schönes Kreuz  
oder Medaillon. — Alle diese 8 über-  
aus schön und elegant zusammen-  
gekauften Gegenstände für nur  
1 Mark in Briefmarken oder gegen  
Nachnahme. Bei Abnahme von 5  
Exemplaren ein 6. Exemplar ganz  
umsonst.

H. Wolt,

Berlin, Oberbergstraße 38.

Ein Bäckerlehrling (kath.) ge-  
sucht.

Bäcker Orth,

Stiftesplatz 11, Düsseldorf.

Ein katholisches

Mädchen,

mit allen Hausarbeiten vertraut, zu

Verkauf für kleinen Haushalt gesucht.

Frau Herrig, Bevelinghoven.

Ein schöner Mantelrock, ein

tann. zweifelhafte Kleiderrock

zu verkaufen.

Grefelbergstr. 58.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir die noch

vorrätigen

### Woll-Waaren:

Kopfhawls, Tücher, Shawls, Schweißjacken, Sayett-

und wollene Jacken, Plüschmützen, Handschuhe etc.

zum Einkaufspreis.

Elfen, im Januar 1893.

Geschwister Capellen.

Sieben erschien und ist vorrätig in jeder rheinischen

Buchhandlung:

### Praktisches

Handbuch des Rheinischen Civilrechts,

(11. umgearbeitete

und vermehrte Auflage des Rhein-Preussischen Haus-Abwats)

enthaltend zugleich

eine übersichtliche Darstellung der Gerichtsverfassung

und der allgemeinen Grundsätze des gerichtlichen

Verfahrens in

Civil- und Strafsachen,

insbesondere der das Amt der Schiedsmänner,

Schöffen und Geschworenen betreffenden Vorschriften.

Nebst einer Reihe von Mustern zu Gefügen, Eingaben,

Verträgen, Schuldscheinen, Quittungen, Bürgschaften,

Vollmachten, eigenhändigen Testamenten, Vorbe-  
reuz, Klagen, Einsprüche, Beschwerden, Begna-  
digungsgesuchen u.

13 Druckr. Gr.-Okt., halbes Papier, klare Druck,

elegant ausgestattet.

Preis gebunden Mk. 9.—, dauerhafte u. eleg. geb. Mk. 10.50.

Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.

Vorrätig bei J. van Haag in Neuf.

### Erste Aneipp'sche Kur-Anstalt

in Preußen.

Germania-Bad

Bezdorf a. d. Sieg.

Reine Gebirgswaldluft; lohnende Aussicht. Vorzügliche Einrichtung

zur Sommer- und Winterkur; Centralheizung; elektrische Beleuchtung;

Wintergarten; ausgedehnte gedeckte Wandelbahnen; schattiger Kurgarten mit

schönem Pavillon; große Waldwege zum Fußgänger. Prospekt gratis.

Dr. Wittenauer, prakt. Arzt.

### Neue Elektrizitätsquelle

Galvanophor Vogt,

Trockenelement,

bisher unübertroffen.

Alleinverkauf für Rheinland und Westfalen:

Max Riffarth, M. Gladbach,

Elektrotechnisches Institut.

Vertreter in allen grösseren Städten

Rheinlands gesucht.

### Dr. med. J. U. Hohl's

unfehlbar heilendes Hustenmittel

in 40jähriger Praxis erprobt.

Dieses leicht einzunehmende Medikament hilft unbedingt gegen

Gicht, Rheuma, Nerven, offene Wunden, ferner gegen die so

gefährlichen Stropheln, böse Krämpfe, Ohren, Nasen u.

bei Kindern. Bestandtheile des Pulvers auf der Schachtel.

Zeugniß.

„Hiermit bescheinige ich, daß mein Kind, welches schon 1/2 Jahr

von einer Augenkrankheit befallen war, durch den Gebrauch von

3 Schachteln von Dr. Hohl's Pulver wieder vollständig ge-

heilt wurde.“

Oberwil, im September 1890.

Jules Cordellier, Vater.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift

bestätigt:

Oberwil, 19. September 1890.

S. Degen, Gemeindevorsteher.

Preis per Schachtel: Mk. 1.25.

Jede Schachtel trägt als geistliche Schutzmarke die Unterschrift

des Erfinders: J. U. Hohl, Dr.

Engros-Verkauf bei O. Dydenhoff's Nachf., Apoth., Köln.

Zu haben: Volksapotheke in Trier und in allen übrigen

Apotheken.

### Carl Vazarys, Neuf, Breitenstraße 41.

### Künstliche Zähne!

Schmerzlose Zahnoperat.

Jos. Brück,

Hammerwall 31,

gegenüber der neuen Post.

### P. Büß,

Düsseldorf, Elisabethstraße 9.

### Pianos

kreuzsaitig mit Eisenrahmen,

Metallstimmstock von 385 Mart

ab in allen Preislagen.

Flügel & Pianinos

in voller Auswahl

von

Kud. Jbach Sohn.

Von Fachgelehrten als das Beste

der Jetztzeit anerkannt.

„Absolute Garantie.“ Franco Haus

Reparaturen und Stimmen f. mpt.

Köln. Hauptniederla.

der langjährig erprobten, bet. ten

### Köln

Kloster-

Pillen

bei Blutmuth, Bleichsucht und

Schwächezuständen

bei jungen Mädchen und Frauen.

(Eisen, Fieberkraut, Benedict gleiche

theile. 1 Pille - 0,2.) Dr.-Sch. 1,25.

Bei Einblendung von 1.35 M.

Freimarken franco Zusendu.

Einhorn-Druckg.

### Die

Deutsche Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Co.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rh.

empfehlen in anerkannt best. Qualität

zu Mk. 2.— pr. Fl.

\*\*\* „ 2.50 „

\*\*\* „ 3.— „

\*\*\* „ 3.50 „

Die Analyse des vereinigten Chemikers

lautet:

Der Cognac ist ähnlich zu-

sammengesetzt wie die mei-

sten französischen Cognacs,

und ist derselbe vom chemi-

schen Standpunkt aus als

rein zu betrachten.

In Neuf zu Originalpreisen käuflich

bei Herrn C. Th. Hertenrath,

Postkonditor.

Bei Husten, Keuchhusten, Hei-

serkeit, Verschleimung nehmen Sie

Bonner Kräftbruder

von Walter Rubens.

Als Genuss- und Linderungsmit-

tel bekannt. Tafel 15 und 30 Pfg.

Badet-Bonbons 20 Pfg. Vorfrist

beim Einkauf. Jede Verpackung trägt

Schutzmarke „Anker“.

In Neuf: Geschw. Viernach,

Markt, 301. Reig, Grefelbergstraße.

In Bevelinghoven: J. Willich's.

### Wer bucht

die weltberühmten

Kaiser's Brustcaramellen,

welche sofort überraschend sicheren

Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit

und Katarrh. Zu haben in den

alleinigen Niederlagen bei

Friedr. Wihl, Cramer, Neuf,

J. A. Willich's, Bevelinghoven.

Beste und billigste Bezug-

quelle für gesunde und kranke

Personen und gewöhnlich, sehr

empfehlenswerth.

Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Baar,

(nicht unter 10 Mk.) gute neue Bett-

federn per Stück für 60 Pfg.,

80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.;

seine prima Halbduunen 1 Mk.

60 Pfg.; weiche Halbduunen 2

Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; fester-

weiche Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.

50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg.,

5 Mk.; ferner: sehr hübsche

Ganzduunen (mit 1000 Pfg.) 2 Mk.

50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum

Behalten. — Bei Bestellungen von mi-

ndestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Keine

Nachschickendes wird fransit

bereitwillig zurückerstattet.

Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Beste und billigste Bezug-

quelle für gesunde und kranke

Personen und gewöhnlich, sehr

empfehlenswerth.

Bettfedern.

Wir verkaufen jetzt, gegen Baar,

(nicht unter 10 Mk.) gute neue Bett-

federn per Stück für 60 Pfg.,

80 Pfg., 1 Mk. und 1 Mk. 25 Pfg.;

seine prima Halbduunen 1 Mk.

60 Pfg.; weiche Halbduunen 2

Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; fester-

weiche Bettfedern 3 Mk., 3 Mk.

50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg.,

5 Mk.; ferner: sehr hübsche

Ganzduunen (mit 1000 Pfg.) 2 Mk.

50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum

Behalten